

Doppelsezeitung



Eine Sonderbeilage im Wochenblatt vom 11. Februar 2015

Auflage 54.300

WILLKOMMEN IN SINGEN GRÜEZI

Häsch de
Usfuhrschii?

Lueg, da choscht
numme d' Hälfli wie
i de Schwiiz!

Pack's ii,
Mammi!

Isches it guet, dass
die Schwiizer unsern
Einzelhandel so
unterstützet?!

S dät lange!

WECHSELKURS
SFR HEUTE €
36. 100
VERGESSEN SIE
NICHT IHREN
AUSFUHRSCHIN!
UF
WIEDERLUEGE



LIEBE LÄSERIN, LIEBER LESER DER POPPELE-ZEITUNG!

wenn Sie dieses Blatt in Händen halten, ist der erste Singemer Weihnachtsmarkt schon Geschichte, und wenn man den in den Singener Blättern verbreiteten Meinungsäußerungen glauben darf, war er ein voller Erfolg auf allen Seiten. Dass dies bei den Besucherinnen und Besuchern der Fall war, bestätige ich gerne aus erster Hand – auch ich war etliche Male dort, um vorweihnachtliches, von Glühwein unterstütztes Flair zu genießen. Allerdings muss ich zugeben, dass ich mehr als einmal, besonders angesichts dessen, was da in der großen Holzhütte »abging«, mich an die Fasnet versetzt gefühlt habe, wo wir ja an gleicher Stätte ähnliche Hütten aufbauen, allerdings auf eine Eisbahn verständlicher Weise verzichten. Ja, und die weihnachtlichen Hüttenbetreiber hatten offenbar alle nichts zu klagen, und dies bezweifle ich in keinem Falle bei denen, die etwas zu essen oder zu trinken angeboten haben – denn dass ein Singemer und ein Gottmadinger und ein Rielasingener und bestimmt auch ein Konstanzer zu feiern verstehen und dabei Hunger und Durst entwickeln, ist ja nicht zu bezweifeln. Ob die Buden, die Kunsthandwerk angeboten haben, auch zufrieden waren, wird man im nächsten Advent sehen, wenn der Markt zum zweiten Mal stattfinden wird.

tung und Narrenspiegel die Augen offen halten! Im Anschluss an den offiziellen Teil stand ich dann noch ganz vergnüglich innen an einem Tisch in der Nähe der großen Glasfront zur Straße hin, als ich durch das Fenster einen älteren



Er lebt die Kraft des Wortes: Zunftmeister Stephan Glunk weist den Weg in die Fasnacht 2015.

Herrn beobachtete, der meinen von mir im Eingangsbereich abgelegten Regenschirm – es hatte nämlich geregnet – aufnahm, ihn ungerührt aufspannte und damit davon marschierte.

Ich klopfte zwar laut an das Fenster, um ihn auf sein Vergehen aufmerksam zu machen, doch der Herr hörte mich nicht oder wollte mich nicht hören und war auf und davon, als ich durch das Museum hindurch zum Ausgang gekommen war und nach ihm suchte. Nun ja, ich tröstete mich mit einigen weiteren Gläschen des dargereichten Weines und einigen weiteren köstlichen Häppchen. Als ich zu späterer Stunde dann das Museum verließ, regnete es noch immer, und nun war guter Rat teuer. Da entdeckte ich in dem Regenschirmständer an der Tür genau den gleichen Regenschirm, wie der meine war, und ich kombinierte blitzschnell, dass der ältere Herr bestimmt in der Verwirrung seiner Gefühle meinen Regenschirm für den seinen gehalten

hatte! Und in der Überzeugung, dass es so gewesen sein musste, nahm ich den Schirm aus dem Ständer und betrachte ihn seit dort als den meinen. Sollte der ältere Herr zu den Lesern der Poppele-Zeitung gehören und diese Zeilen zur Kenntnis nehmen, darf er sich gerne bei mir melden, ich bin zu einem Austausch jederzeit bereit!

Ja, und nun warten wir Singemerinnen und Singemer auf unseren Bürgermeister, der dem OB zur Seite gestellt werden wird. Da sind wir natürlich gespannt, besonders auch deshalb, weil der kommende Bürgermeister von allen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, eine ganz bestimmt nicht ablehnen kann: dass er oder sie nämlich bei der Fasnetbeendigung der Poppele-Zunft am Fasnet-Zieschdig in der Scheffelhalle die Wurstzipfel spendieren muss. Da wird sich der OB freuen, dass er nicht mehr in die Tasche greifen muss, der das seit der Abschaffung des Bürgermeisterpostens übernommen hatte. Das Privileg eines Bürgermeisters, die Wurstzipfel zu bezahlen, geht zurück auf den damaligen Bürgermeister Otto Muser zu Theopont Diez' Zeiten, der sich und seine Nachfolger für alle Zeiten zu dieser Spende verpflichtet hat. Und eines ist klar: da gibt es dann die besten Wurstzipfel des Jahres, und wenn du, liebe Leserin, lieber Leser, diese Wurstzipfel einmal probieren möchtest, dann komm an jenem Abend einfach vorbei – die Veranstaltung ist nämlich öffentlich!

Also lassen wir uns überraschen. Jetzt aber feiern wir erst mal Fasnet, und zwar so, dass wir dann am Aschermittwoch zu Recht unser Motto zitieren dürfen: »S dät lange!« Wir sind auf alle Fälle gut vorbereitet, und wenn du, liebe Leserin, lieber Leser, uns nicht alleine lässt, sondern zu unseren Umzügen und zu unseren anderen Veranstaltungen kommst und mitfeierst und mitsingst, dann kann es wieder schön werden. Der Poppele jedenfalls freut sich auf uns alle, und es schließt sich hier auch an der Schreiber dieser Zeilen, nämlich

Stephan Glunk
Zunftmeister



Gero Hellmuth und Viktor von Scheffel: Seelenverwandtschaft dokumentieren sie hier im Singener Stadtgarten. Foto: Fiedler

PHILOSOPH UND KÜNSTLER Gero Hellmuth feiert 75. Geburtstag

Fastnacht und Kunst sind gerade in unserer Region ein Dauerthema. Von Otto Dix gibt es sinnfällige Interpretationen zur fünften Jahreszeit. Curth Georg Becker war als Singener ein Freund der Poppele-Zunft, unvergessen ist sein Fries zur Dekoration der Scheffelhalle zum ersten Großen Narrentreffen 1960. Den Traditionsfiguren der Singener Fasnet hat Gero Hellmuth schon früh ein Denkmal geschenkt. Er wurde zum künstlerischen Begleiter der Poppele-Zunft. In diesem Jahr feiert er seinen 75. Geburtstag. Seine Kurzform der Vita ist im Internet abzulesen: »Gero Hellmuth, 1940 in Neustrelitz

geboren, Abitur in Stuttgart, Studium an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe und Studium der Kunstwissenschaften und Philosophie in Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart, lebt und arbeitet seit 1971 in Singen.« Ja, der spätere Kunsterzieher am Hegau-Gymnasium ist eben ein Philosoph, ein Mensch, der mit seiner Ausdrucksform der Kunst hinter die Dinge blickt. So hat er auch eine Menge hinter der Fassade von Viktor von Scheffel entdeckt: Eine akademische Spielart des Schalks? Gero Hellmuth ist schon länger in der

dritten Dimension gelandet. Mir unvergessen sind seine Zeichnungen von Pferden in ihrer Bewegung, in purem Sturm und Drang. Seine Zyklen zu biblischen Texten haben ihn unverwechselbar gemacht. Seine Anklagen des Holocausts sind in diesem Jahr aktueller denn je. Bei Gero Hellmuth geht es immer um Grundsätzliche. Seine Hexen sind in ihrer ganzen Dynamik animalisch. Voller

animalischer Freude. Gänge der Zunftschür hat Gero Hellmuth zum Leben erweckt, indem er sie zu einer gigantischen Fastnachtslandschaft werden ließ. Er hat den Poppele-Schalk in Bronze gegossen, wobei die

Botschaft immer gleich ist: Gero Hellmuth liebt die Menschen und das Leben. Und hier hat er eine neue Heimat gefunden und gezeigt, wie man auch als eher zurückhaltendes »Nordlicht« plötzlich mittendrin stehen kann – so wie seine Skulpturen am Rathaus. Leicht vorwurfsvoll habe ich immer gesagt: »Provinz fängt im Kopf an.« Für Gero Hellmuth waren Singen und der Hegau eben nie Provinz. Auch damit ist er ein Vorbild für uns; ein Philosoph und Künstler mit 75 Jahren. Herzlichen Glückwunsch. -li-



Mit der Zunftschür verwachsen Poppele-Zunft sagt »Adieu Wolfgang«

Nach einer langen Leidenszeit ist er am 24. August letzten Jahres gestorben: Wolfgang Wermuthäuser, Zunftgeselle seit 1971 und im Bewusstsein vieler Poppele-Zünftler als langjähriger Hausmeister der Zunftschür lebendig. Keiner war so verwachsen mit unserem Vereinsheim wie er; seit dem Bau der Zunftschür kümmerte sich Wolfgang um alles, was in der Zunftschür und um sie herum geschah, und es war eigentlich ein Wunder, dass ihm die Zunft nie ein Zimmer in der Zunftschür eingerichtet hat, wo er auch noch hätte übernachten können.



Wolfgang hat auch schon den Bau der Zunftschür begleitet, und das mit einer Akribie, einer Genauigkeit und – vor allem – einer Zuverlässigkeit, die ihm in der Zunft den – liebevoll gemeinten – Namen des »Schikanörs« eingebracht hat. Ja, Wolfgang hat immer fest seinen Standpunkt – auch gegenüber seinen Zunftmeistern – vertreten, und das war gut so! Mit allem notwendigen Ernst, aber immer auch mit Spaß an der Sache hat Wolfgang seine Aufgaben als Hausmeister der Zunftschür wahrgenommen, und das auch – zur Freude und Entlastung des Vorstandes – immer selbstständig. Auf Wolfgang und seine Entscheidungen konnten sich die Verantwortlichen immer voll verlassen.

Und dann war Wolfgang ja ganz lange der Bühnenmeister beim Narrenspiegel in der Scheffelhalle und anfangs auch noch in der Stadthalle. Legendär sind seine mit großer Akribie gezeichneten und an allen Wänden hinter der Bühne aufgehängten Bühnenpläne, die nichts dem Zufall überließen – und die Regisseure konnten Wolfgang und seine Bühnenmannschaft immer voll und ganz vertrauen. Auch der Requisitenbau stand unter der Leitung von Wolfgang – und wer weiß, wie spontan und damit kurzfristig Narrenspiegelregisseure ihre Ideen für Requisiten haben, der kann erahnen, wie oft Wolfgang mit seinen Mannen die erforderlichen Utensilien in kurzer Zeit zusammengebaut hat!

Wolfgang wurde am 21.9.1935 geboren und arbeitete nach einer kaufmännischen Lehre viele Jahre bei FX Ruch, bevor er zur Sparkasse Singen wechselte, wo er bis zu seinem Ruhestand tätig war. Neben der Poppele-Zunft galt seine Liebe auch immer der Feuerwehr, wo er als Schiedsrichter und Zugführer große Anerkennung genoss. Zum letzten Narrenspiegel, sprich zum Seniorennachmittag, haben ihn seine Zunftgesellenfreunde noch in die Stadthalle gebracht, wo er mit großer Freude das Programm verfolgt hat. Nun wird er die nächste Fasnet nicht mehr erleben können. Die Poppele-Zunft verabschiedet sich mit großer Dankbarkeit von einem ganz ganz treuen Zunftgesellen. Adieu, Wolfgang!

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.

Redaktion:
Hans Paul Lichtwald,
Stephan Glunk

Verlagsleitung:
Anatol Hennig

Fotos:
Klaus-Peter Bauer,
Oliver Fiedler
Poppele-Archiv

Satz:
Singener Wochenblatt

Druck:
Druckerei Konstanz GmbH

MOTTOREDE 2015: S DÄT LANGE!



Ekke Halmer weiß es genau: 's dät lange!

Doch jetzt nun zum Motto: zum Merke isch's leicht. Es zu erkläre, die Zeit fascht it reicht. Des Motto hot, i sag's ganz offe, zuerst mich mol ganz heftig troffe. Wirklich wahr, es isch kon Quatsch, es hot en negative Touch, wemmer's zum erste Mal do hört.

»S dät lange!« war mir it unbekannt, es wird sehr häufig angewandt, sei's im Beruf als auch privat. Der FC sagt's, s isch keine Frage, nach jeder neuen Niederlage. Es sagt's Bernd Häusler, ich weiß es genau, gibt's Neues vu de GVV. »S dät lange!« scho am frühe Morge, les ich den neue Südkurier: überall nur lauter Sorge, s isch nimme schö, o glaubet's mir!

»S dät lange!« au mit Diskussionen, um allerhand und vielerlei, meistens tut es sich it lohnen, doch jeder schwätzt gern mit dabei. Wir alle jammern sowieso, stets auf einem hoh'n Niveau. Dies Motto, Leute, glaubet's mir, spricht jedem aus der Seele hier. Je tiefer man ins Innere dringt, des Motto immer besser klingt.

Denn wieder hat der Räte Schar gezeigt, wie weise sie doch war, als es zur Mottofindung kam. »S dät lange!« lässt doch immer hoffe: Neue Wege stehed offe, und irgendwann sind mir soweit, das kon meh denn »S dät lange!« seit.

So ab und an, des gönn i mir, guck i Fußball, trink e Bier,

wenn Bayern spielt, do han is schwer, für jedes Tor e Bier muss her, bis denn, für mich es war ja klar, »S dät lange!« kummt als Kommentar seitens meiner lieben Frau.

Ich hoffe bloß, jetzt konner lacht: was mich ganz einfach fertig macht. Für manche isch's de große Hit, doch ich, ihr Liebe, kumm it mit bei all dem neue Technikzüks. Ob Handy, Smartphone, Tabelett, des alles isch jo wirklich nett. Trotzdem: »S dät lange!« Wa brucht me no meh? Wenn i so rumschau – es tut mir grad weh!

Im Urlaub saß am Nebetisch E Päärle, nimme ganz so frisch, die saßed da in einem fort,

geschwätzt hond die ko einzig Wort. Jede, jeder tippte stumm uf so me kleine Kästle rum. Dänn sind sie gange – ich sag einfach: »S dät lange!«

Schwätze, des bruchsch numme können, Tippen online, des isch in! En Stammtisch kasch der nimme gönnen, s'kunnt jo niemand meh do hin!

»S dät lange!« jetzt, mei Schwätzerei, d'Fasnet kunnt, mir sind debei, drum gang i jetzt au wirklich schnell – hoorig, hoorig isch de säll!

LIED ZUM MOTTO 2015



REFRAIN:
S dät lange, s dät lange,
isch s Motto des Johr,
und wa unser Motto mont,
des isch au woahr! ://

Ein Motto zu finden,
das ist oft sehr schwer,
da überlegt man schon
lang hin und lang her.
Und dann brauchsch dazu
auch noch ne Melodie,
und ich hab sie gefunden,
ich sage euch wie:

Die Bildung isch wichtig,
die Bildung isch fein,
in Rielasinge schlaget sie sich
die Schädel ein.
Jeder sagt vum andre,
er liegt total schief, und schreibt dazu
dann noch en Leserbrief.

Die GEMA,
die quält hier so manchen Verein,
und treibt unverdrossen
die Gelder sich ein.
Des geht no soweit,
und keiner hier lacht,
dass so manch ein Verein
keine Feschtle mehr macht.

Alle zehn Jahre,
so soll es wohl sein,
fällt jemand die Gschicht
mit de Hohentwielbeleuchtung
wieder ein.
Und alle 50 Jahr, ja des isch de Wahn,
kommt einer dann wieder
mit de Hontes-Gondelbahn.

Im Sommer scheint d'Sonne,
im Winter da schneit's,
der Seehas, der kommt
Gottseidank aus der Schweiz.
Verloren bisch du,
des isch ja der Wahn,
wenn du unterwegs bisch
mit der Deutschen Bahn.

Und etz bin ich schon
bei der letschten Stroph,
denn ein zu langes Liedle,
des fändet ihr doof.

Dann würdet ihr sagen,
es gäb mir en Stich:
o Stephan, des Motto,
des gilt au
für dich!

HOORIGER NARRENFAHRPLAN 2015

SCHMUTZIGE DUNSDIG, 12.02.2015,

- 10.00 Uhr Rathausplatz: Närrischer Superstar-Wettbewerb
- 13.00 Uhr Ratssaal: Machtübernahme
- 14.30 Uhr Narrenbaumumzug ab Rathaus, anschließend Narrenbaumsetzen
- 18.30 Uhr Hemdglonkerumzug mit Bögverbrennung auf dem Hohgarten
- 20.00 Uhr Fasnetball im »Krüüz«, Veranstalter »Gems«

FASNETS-FRIITIG, 13.02.2015

- 14.30 Uhr Scheffelhalle: Kindernachmittag, 14 Uhr Hallenöffnung

FASNETS-SAMSDIG, 14.02.2015

- 14.15 Uhr Großer Fasnetsumzug Singen, Waffelstand auf dem Rathausplatz, Wurst und Wecken zum Umzugende, Bewirtung in der Zunftschiür
- 20.00 Uhr Scheffelhalle, Singener Fasnetnacht mit Party Band »Wilde Engel«

FASNETS-SUNNDIG, 15.02.2015

- 12.30 Uhr Hohgarten: Närrischer Jahrmarkt

FASNETS-MÄNDIG, 16.02.2015

- 10.00 Gottmadinger Eichendorffhalle: Fröhschoppen
- 14.00 Gottmadinger Fasnetmädig-Umzug
- 20.00 Uhr Gems: Rebwieberball
- 18 - 23 Uhr Scheffelhalle: b-free-Fasnetsdisco der Stadt Singen für Jugendliche ab 12 Jahren



FASNETS-ZIESCHDIG, 17.02.2015

- 9.00 Uhr Altes Dorf: Hoorige-Bäre-Treiben
- 20.00 Uhr Scheffelhalle: Narrenbaumversteigerung
- 20 - 24 Uhr Scheffelhalle: Der Poppele steigt wieder in seine Gruft

POLITISCHES IN DER SINGENER GLÜHWEIN-KULTUR

Kreistagswahl

Kandidatensuche zur Kreistagswahl - für die CDU war's nicht ganz so trivial. Die Frage nämlich war ganz schlicht: Will Ehret oder will er nicht? Wohl weil man ihn höflichst drum gebeten, entschloss er sich nicht anzutreten. Nun ist zufällig, so nebenbei, ein Plätzchen auf der Liste frei. Jemand zu finden ist da schwer, wo kriegt man gute Leute her? Zum Glück - er scheut normal das Rampenlicht - fühlt Andreas Renner sich in der Pflicht und belegt, er ist ja nur Ersatz, selbstlos den allerletzten Platz. Das Wahlvolk hat, es ist bekannt, so viel Demut anerkannt und ihn, das hat ihn sehr beglückt, in Kreistag zum ebbs Schaffe g'schickt.

Das ECE

Zwei Dauerbrenner waren, des isch klar, GVV und ECE in diesem Jahr. Zu beiden gab es haufenweise Berichte, die einen sind Zukunft, die anderen Geschichte. Beide erregten die Gemüter in Singen und bei beiden weiß man nicht, was sie noch bringen. Im März wird also für alle Welt der ECE-Plan vorgestellt. Ein Shopping-Center, wunderbar, größer als des Lago in Konstanz gar, soll die Singener beglücken, jedoch: es herrscht nicht nur Entzücken. Zwar wünscht sich Singens Einzelhandel schon in der Stadt mal etwas Wandel, doch größer wie s Lago hier am Twiel, das sei dann eben viel zuviel. Für so einen gewaltigen Höhenflug sei der Kuchen hier nicht groß genug. Die Südstadt hingegen tönt: »Mir hond uns scho an Größe g'wöhnt. ECE bringt mehr Käufer nach Singen, nur so wird die Zukunft erfolgreich gelingen.« Eine Infoveranstaltung wird auch gemacht, mancher Leserbrief zur Zeitung gebracht. Die üblichen Verdächtigen melden sich wie immer zu Wort, meist it mol vu Singen, sondern vu e me andere Ort. Egal isch ob Wieb oder Ma: ich frog mich: »Wa goht die des a?« Ich schwätz wegem Nachtwächter in Enge au it mit, wenn der sich bim Gehweg hochklappe de Fuß übertritt. Ich meine - und sollen sie noch so dran kauen: was wir hier in Singen so alles erbauen, goht andere, ob fern oder nah, erscht mol glei gar nix a. Nutzen wird's nix, wie ich des seh, darum zurück zu ECE. Die Pläne hat man allen präsentiert, in der Ekkehardschule wurde man informiert. Wie zuvor: die Südstadt dafür, der Handel dagegen, Karstadt kommt es auch nicht grade gelegen. Man tauscht sich aus im Für und im Wider, grad so wie zwei streitende Brüder. S isch wie bei einem Familienstreit, wo mer sich au mol e wengele entzweit. Wen so was nicht freut, des isch klar, quasi deren Elternpaar. Papa Springe und Mama Claudi halten sich raus und sagen: »Jungs, macht das unter euch aus.« Hoffen wir nur, dass sie sich zusammenraufen, denn des Schlimmste wäre Gefahr zu laufen, dass mer des Projekt an sich demontiert und jahrelang wie anderstwo gar nix passiert.

Die GVV

Des andre Thema - do wird's mir weng flau - isch und bleibt halt die GVV. Mit 12 Millionen Bedarf ging's im Frühjahr mal los, schon der Betrag erschien mächtig groß. Von Monat zu Monat kam mehr dann ans Licht, heut weiß man sicher: des doppelt reicht nicht.

Aus war es mit sparen und s Stadtsäckel schonen, man braucht wenig meh wie 28 Millionen. Das würde dann, aber s will niemand drauf wetten, das Unternehmen vermutlich schon retten. Allerdings, das Ergebnis ihr alle hier kennt's: am Schluss steht nun doch die Insolvenz. Ab hier nun, darauf will ich beharren, entzieht sich die Firma dem Spott eines Narren. Übers Unternehmen wurde sehr viel berichtet, was anderes aber kaum belichtet, ein Unternehmen, ne Tochter der Stadt, die Prüfer und andere Gremien hat, wird mit Projekten überhäuft, von denen nicht jedes super läuft. Bei Spatenstichen waren sie alle da, aber keiner merkt, was sonst so geschah. Do brauchsch scho eine Eselsgeduld, nachdem es schief ging, isch konner dra Schuld. Ein jeder behauptet mit breiter Brust, davon hätte man nix gewusst. So liefe es halt manchmal im Leben, vermutlich Kismet, Schicksal eben. Und der OB, ich denk, er wird manchmal fluchen, hat nun nach einer Lösung zu suchen. Da hätte ich nun in der Tat, eine Möglichkeit parat. Marschier uff de Hontes, dabei nicht ermüden, Höhe Karlsbastion, den Blick starr Richtung Süden, stand unter en große alte Eichebomm, breite die Arme aus, sag ganz laut: »Oommmh!«, des bei Vollmond und Bodenseeflut, dann wird bestimmt bald alles gut. Ich garantier: des hilft im Großen und Ganzen so viel wie alle bisherigen Kontrollinstanzen. 20 Jahre zu unser aller Plaisier gibt es schon die Dramatischen Vier. In einem Konzert, es hat ganz gut geklungen, wurde zu diesem Ereignis im Frühjahr gesungen. Aus den Vieren, ich find es ganz nett, wurde inzwischen längst ein Quintett. Die Dramatischen Vier und Schokolade, somit unterscheiden sich diese Trabanten jetzt ganz klar von den Bremer Stadtmusikanten. Auch Britta Haupka hat sich wieder stark engagiert und ein besonderes Kunstwerk präsentiert. Zusammen mit einer hübschen Maid kreierte sie ein Schokoladenkleid. »Tinker Ball« hat sie die Kreation genannt, es wirkt graziös und sehr elegant. Ein nettes Model, das darf man sagen, hat das Kleid auf dem Laufsteg getragen, farbenprächtig, bunt, sehr schön verziert wurde das Kleid auf dem Salon de Chocolat präsentiert. Und für seine Klasse ist der beste Beweis: es gewann dort in Zürich den ersten Preis. Da dachte wahrlich sicher mancher der Herrn: »Des Mädle hab ich zum Fressen gern!«

Gemeinderatswahlen

Im Frühjahr war, dem Poppele sei es geklagt, mal wieder Wahlkampf angesagt. Auch da heißt es drauf Acht zu geben: wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Ist dies Zitat auch sehr begehrt, manchmal ist es umgekehrt. Wer im Wahlkampf zu früh plakatiert, wird hinterher schnell abkassiert. Wir sagen es hier laut und offen: Neue Linie und FDP hat es getroffen. Vor 5 Jahren haben sie sich über die Schwarzen mokiert, jetzt ist der Fehler ihnen selber passiert. Was haben wir Wähler daraus gelernt, soweit sind die Parteien it von einander entfernt. Tja, die Plakate sollen die Bewerber unterstützen, nur frag ich mich, ob sie überhaupt etwas nützen. Ziehen wir doch mal ein kleines Resümee über die Plakatabfolge bei der FDP. Auf Plakat Nr. 1, optisch sehr nett, wirbt Kirsten Brößke, stilvoll, adrett. Auf dem zweiten strahlt mit frohem Mienchen dann von Waibels das Christinchen, und am dritten Baum - geschockt ist jeder - vor dir s Gesicht vum Hänsler Peter. Den Mut muss ich allerdings anerkennen, die Kandidaten mit Bildern zu benennen, hätt mer sich nämlich die Plakate vu de Neuen

Linie a'gschaut, Dieter Rühland und Marion Czajor hond sich des erst gar it getraut. Von Wahlkampf selbst war dann wenig zu erkennen, man könnt es auch freundschaftliches Geplänkel nennen. Am Ende blieb fast alles so wie es war, außer zehn weniger, des isch scho klar. Den Vorteil davon führ ich hier ins Feld:



Ali Knoblauch und sein Jahresrückblick.

man spart sich wenigstens Sitzungsgeld. Die Ausschüsse wollen wir dabei verschweigen, die sich wahrhaft in neuer Größe zeigen. Ansonsten, und das ist nicht übertrieben, ist es zumeist beim Alten geblieben. Und das mit dem Alten, man muss es klar sehen, ist dabei durchaus wörtlich zu verstehen. Ein Beispiel isch, ich hoff, dass es sie nicht stört, Regina Brüttsch, die scho zwanzig Johr zu de Jüngere g'hört. Wer im Gmondrot jung isch, s tut mer grad leid, wartet im richtige Lebe doch bereits uff de Rentenbescheid. Uff de andere Siete isch es sowieso grad egal, s goht jo nu no e wenig meh wie e Drittel zur Wahl. Und in ein paar Jahren wird denn mol vuzellt, z Singe hätt mer die Wähler unter Artenschutz g'stellt.

Neue Blitzer in Singen

Im Juni übergab man, ach wie hab ich sie lieb, die neuen Blitzer dem Alltagsbetrieb. Man verkündet mit aufrichtig-ehrlichen Mienen: sie sollen allein nur der Sicherheit dienen. So steh ich nun hier, es isch allerhand, mit meiner Kutte quasi im Büßergewand. Die Hohenkrähenstraße Richtung Engen hinaus steht so ein Ding, nach dem letzten Haus. Ja mea culpa, weil es halt so ischt, man hat mich auf frischer Tat da erwischt. Ich benahm mich, ich seh es ja ein, im Straßenverkehr wie so ein Schwein, ich gesteh's, ich bin wie begast, mit 56 Richtung Autobahn g'rast, nicht denkend an die Gefahren, die da wären, mit all den Schnecken, die die Fahrbahn dort queren. So lassen wir es darauf beruh'n, ich will es auch nicht wieder tun, obwohl: des Bild, das dann kam als Beweis, schön ausgedruckt in bestem Schwarzweiß, hat mir, ich gesteh es euch allen, eigentlich recht gut gefallen. Nur s nächst Mol hätt ich es bitte sehr gerne farbig, ich zahl au 5 Euro mehr.

Arme Sparkasse

Mancher Werbeslogan ist ein Hit, im Kopf trägst du ihn mit dir mit. »Wenn's um Geld geht Sparkasse« ist bekannt rings herum im ganzen Land. Nur für die ist Schluss mit Spaß: die will nämlich s Land verlassen. Auch der Betrieb muss eben sparen, hat man ganz offiziell erfahren. Ob in Horn, ob Markelfingen, selbst im schönen Überlingen, überall reicht es in der Tat,

nicht mal zu einem Automat. Wenn's soweit isch, gar keine Frage, steht sie wohl schlecht, die Wirtschaftslage. Es hat, dies bedauere ich ganz offen, die Sparkass wohl sehr hart getroffen, hat sie doch, was dem Gemeinwohl nützt, sehr, sehr vieles unterstützt! Ob Kindergarten, ob Verein, niemals gab es da ein Nein. So wär's, das denk ich mir halt eben, es an der Zeit etwas zurückzugeben. Drum Bürger lasst uns zusammen stehn, wir wollen für d' Sparkass sammeln gehen.

Public Viewing und Autokorso

Ein Highlight diesen Sommer war, wieder s Public Viewing, des isch klar. Kaum einer wagte es vorherzusagen, dass unsere Jungs Brasilien schlagen. Und Weltmeister überhaupt, das haben die wenigsten geglaubt. Das Ergebnis dann, ich fand es toll, ganz Deutschland war des Lobes voll. Ein Nebenkriegsschauplatz ist mir im Gedächtnis geblieben: zu den Autokorsos wurde tatsächlich geschrieben, der Südkurier machte es allen bekannt, es drohe keine Strafe, die Polizei sei kulant. Ja, was eigentlich verboten sei, heißt es ungeniert, werde zur Zeit polizeilich toleriert. Es müssten sich die fröhlichen Jungen und Alten nur grob so an die Vorschriften halten. Halt bei größeren Verstößen eben würde es dann ein Bußgeld geben. So was zu schreibe, wie ka des passiere, des ka doch im Lebe it funktioniere. Für de Südkurier drück ich es mal bildlich aus, stelled eu vor, ihr hond e Kätzle im Haus, dazu ein rohes Schnitzel auf dem Teller im Zimmer, die Katze am Boden, sie bittelt wie immer. Ihr habt noch was in den Keller zu tragen, nicht ohne der Katze Bescheid zu sagen. Weil's Schnitzel giet, derfsch uff de Tisch uffu jucke, aber gell, Kätzle, it zum Fresse, nu zum Gucke. Genau so hett des do funktioniert, weil e paar Tag später hett mers scho relativiert.

Fahrradwege

Propagiert wird es seit Jahren: öfters mit dem Fahrrad fahren. Doch dafür ist ein Hauptmotiv, ich glaub, da liege ich nicht schief, wenn es in einer Innenstadt gute Fahrradwege hat. Dieses Ziel soll nun in Singen mit wenig Aufwand auch gelingen. Man darf nun nach vielen Jahren wieder die Scheffelstraß befahren. Für Fahrradfahrer ist es ein Glück, für Fußgänger ein Schritt zurück. Dem Radler wiederum dagegen sind Fußgänger meist ungelegen. Der Fußgänger aber ist am Fluchen: der Radler hat hier nichts zu suchen, das hier ist einfach unsere Zone, das bedeutet, für Radler - ohne! Doch steigt der Fußgänger aufs Rad, ist's wieder anders, einfach schad. Weil wir da grad beim Radfahren sind, fiel mir da noch auf geschwind: geschafft hat es das Sportamt hier in Singen, die Mountain-Bike-WM zu uns zu bringen. Bis 2017 müssen wir noch warten, dann wird hier die Weltelite starten. Nur die Verwaltung, wie mir scheint, schafft da mal wieder nicht vereint. Dem Sportamt kommt dies sehr gelegen, der Straßenbau schafft prompt dagegen. Haben wir doch für die Biker-Recken optimale Trainingsstrecken. Das wollen die jetzt sabotieren und eine davon komplett sanieren. Die Strecke ist, man glaubt es kaum, für Biker ein wahrhaftiger Traum, ja, er ist aller Dinge Maß! Ich sprech vom Radweg Rielasinger Straß.

Senioren und andere

Es waren noch Ferien, überall war Ruh, bloß nicht bei Singens CDU. Die haben ein Problem, der Rest sieht es eher locker, mit ihrem alten Kämpfer, dem Hermann Stocker. Seine Wortwahl ließ manchen CDUler erblassen, drum soll Hermann Stocker die Partei nun verlasen. Ich sag: statt mit dem alten Südstadtrecken zu streiten, denkt lieber: jede Medaille hat immer zwei Seiten. Nun gut, vermutlich vergriff er sich etwas im Ton, doch seht es als ein Projekt gelungener Integration: heute ist man bereits über das Verbale entsetzt, vor 50 Jahr hett en Südstädler do noch s Messer gewetzt. Jetzt denkt bestimmt mancher von euch Gesellen: des mit de Südstadt, des sind alte Kamellen. Wer so etwas sagt, der liegt völlig schief, das sind Vorurteile und dazu primitiv, wo wir hier in Singen seit Jahren beweisen: wir sind weg vom fahrenden Volk und vom Alteisen. Wir sind etz viel moderner und schicker, nix meh mit Scherenschliefer und Kesselflicker. Das Image der Stadt, die den Bär im Wappen trägt, wird längst von Künstlern und Bildungsbürgern geprägt. Drum sagt man so was nicht mal leise, geschweige denn laut! Bleibt di Frage, wer hett im Stadtgarte den Korb goldene Äpfel geklaut? In völlig unpolitischen Dingen lief dies Jahr einiges hier in Singen. Als Hippies verkleidete Senioren hond's mit letzter Kraft zum Dieter Thomas Kuhn uff de Berg uff g'schafft. Die Alt-Achtundsechziger hingegen genossen Deep Purple im strömenden Regen. Andere, eher jüngere Damen, bei VOX sogar im Fernsehen kamen. Ob Promi-Dinner mit gutem Essen oder als Shopping-Queen durch Geschäfte stressen: Singen war für kurze Zeit total in, das deutschlandweit.

OB und B

Ein gutes Jahr so insgesamt, isch der OB in seinem Amt. Er hat, wohl meistens konzentriert, die Stadt bisher allein regiert. Das ist, ich sag es unumwunden, mit Arbeit eben halt verbunden. So will er nun, dass es ihm nütze, nen Bürgermeister als seine Stütze. Er macht Finanzen und Kultur, halt Publicity und das pur, und dem Kollegen bleibt dann eben, s Soziale, sprich: das wahre Leben. Schlecht zu denken liegt mir fern, aber: wer schafft scho selber gern? Delegieren, des hett er gerafft, isch besser noch als selber geschafft.

Nochmal: Senioren

Manch einer hat es traurig registriert, dass Adolf Oexle nicht mehr in Beuren regiert. 24 Jahre mit ganzer Kraft, hett er als Ortsvorsteher geschafft. Manches Thema wurd in den Jahren behandelt, Beuren selbst hat sich dabei ganz schön gewandelt. Der Ort hielt mit der Zeit ganz gut mit, bloß e Halle, des hond se halt immer no it. Emmi Kraus, es ist kaum zu fassen hat nach 52 Jahren den Stadtrat verlassen. All die Jahre hat sie sich couragiert für viele Projekte sehr engagiert. Am erfolgreichsten war sie auf jeden Fall

mit ihrem Wägele beim Zunftball i de Scheffelhall. Von politischen Ämtern ist sie nun frei, aber ich bi sicher: a de Fasnet isch se wieder debei.

Kunstmuseum und Autos

Für Kunstkenner aus fern und nah ist s Kunstmuseum wieder da. Anderthalb Jahre wurde umgebaut, laut Anwohnern teils ganz schön laut, und rechtzeitig zur Museumsnacht war das Werk glücklich vollbracht. Finanziell ein schöner Posten, auf ne Million stiegen die Kosten. Es wird drauf ein hohes Lied gesungen, man hört, das Werk, es sei gelungen. Weil alles ja so wunderbar, gab's auch ein neues Logo, klar. Ein Plakat wirbt für das Angebot, knallig in Magenta-Rot. Do fühlst du dich, als seisch dehom im Lade vu de Telekom. Nu, aber vielleicht mon ich des au bloß, isch im Telekom-Lade meischtens meh los. Fährsch du die Automeile Richtung Autobahn raus, steht am Toyota-Kreisel ein tolles neues Haus. Schon bei der WM staunte alle Welt im Toyota-Brasil-Zirkus-Zelt. Bei der Eröffnung dann sah man: Das ist kein Flop, was Klaus Bach gemacht hat, isch einfach Top. Das Dach geneigt, alles sehr hell, des isch ebbs Tolls, des merkt mer schnell. Auch da stand des Zirkuszelt erneut, was all die Besucher und Gäste erfreut. Dem Klaus sieht man die Freude wahrhaftig an, der Zirkus hat es ihm angetan. Noch ist er im G'schäft, um da in Haufen jeden Tag irgendwelche Autos zu verkaufen, Doch ist er mal in Rente, glaubt es mir nur, geht er bestimmt mit dem Zirkus auf Tour. An der Automeile, ich sprech es aus, hett er tolle Autos in einem tollen Haus. Aber noch schöner, da hett alles kon Zweck, sind die Bilder und Autos im neuen MAC. Die Werke von Andy Warhol kreierte, daneben der Wagen in echt präsentiert. Da kommen die Leute von Weitem heran, das sieht gut aus und kommt auch gut an. Ja, ich wage es zu bemerken: auch bei der Kunst gibt es Schwächen und Stärken. Die einen suchen halt in neuen Werbebannern ihr Heil, indessen punkten die anderen mit dem Silberpfeil.

Der Weihnachtsmarkt

Freut euch ihr Leute, wir werden es erleben, in Singen soll es einen Weihnachtsmarkt geben. Die Planung ist schon längst im Gang, der Markt geht fast fünf Wochen lang. Do kasch denn täglich Kerzen kaufen und nebeher weng Glühwein saufen. S giet kulinarischen Genuss, erscht an Sylvester isch denn Schluss. Ne Kunsteisbahn mit Eis-Ersatz gibt es auch auf diesem Platz. Die wäre sehr schön kindgerecht, ich hoff, der Glühwein dert isch echt. Nur, ob von der Stadt die Leut in Haufen hin zum Rathausplatze laufen, das ist gewiss keine Konstante, wohl eher die große Unbekannte. Was draus wird aus dem Geschehen, wird man in ein paar Wochen sehen. Wir Narren bleiben dran am Ball und Glühwein hilft auf jeden Fall. Und ihr bleibt hoffentlich auch dran, die Fasnet fängt jo jetzt erscht an. Mir leged d' Händ it in de Schoß, noch Weihnachte goht's richtig los! Da kommt ihr hoffentlich erneut, damit Poppeles Narrenspiegel euch erfreut. Dort gibt's Narretei im Überfluss, und ich hab fertig: Hoorig, Schluss!

NEUE KRÄFTIGE STIMME FÜR DEN EHRENRAT

Mit den folgenden Worten verabschiedete Zunftmeister Stephan Glunk den bisherigen Zunftkanzler Uli Götz in der Martinisitzung 2014 in den Ehrenrat:

Uli, du bisch am 2.3.1981 in die Poppele-Zunft eingetreten und am 1.2.1988 in den Hohen Rat der Zunft berufen worden. Des war für dich wie für einige andere im gleichen Fall gar nit so einfach, weil das Eintreten in den Rat auch bedeutet hat, dass du dein geliebtes Hansele hasch abgebe müsse.

Dann hat man dich 1994 als Nachfolger vom Busi Wick zum Zeremonienmeister gmacht, und zwar nicht nur, weil du eine so laute Stimme hascht, sondern auch weil die Zunftoberen erkannt hatten, dass du ein genialer Organisator bisch und ein hervorragender Netzwerker dazu.

Und als nach dem Große Narretreffe 2004 de Fritz Marxer seinen Poschte als Zunftkanzler übergeben wollte, bisch du bereit gstande und hasch dieses arbeitsreichste und arbeitsintensivste Amt des Zunftmanagers übernomme – und des, obwohl du ja deinen Arbeitsplatz gar nit in Singe, sondern an der badisch-schwäbischen Grenze hascht.

Und trotzdem hasch du dies 10 Jahre lang alles im Griff ghabt: du hasch die Verhandlung mit de Stadt geführt, hasch die Verträge mit de KTS und mit anderen, au mit de GEMA, ausgehandelt, du hasch des Narretreffe 2014 organisiert, du hasch in unserem Bauausschuss für unsere Zunftschiür und für de Zunftschopf gschafft. Und bei allem war immer wichtig: du hasch de Spaß a de Fasnet nie verlore trotz dere ville Arbet.

Und du warsch und bisch en guete Schauspieler, was sich besonders bei de Bänklefuzzer immer zeigt hot – und en echte Singemer Dialekt kasch du au no! Uns im Rat wird es schwer falle, künftig auf dich verzichte zu müsse. Bsonders natürlich wird uns im Ratschor deine Stimme fehle; ich bin aber zuversichtlich, dass es trotzdem irgendwie weitergeht, und um des zu beweise, singe mir dir jetzt no e Liedle.

Mel.: Auf du junger Wandersmann

Freunde, hebt zu jubeln an, unser Lied gilt einem Mann, wir sagen's etz dem Uli Götz. Heute wollen wir ihn preisen, hier in schönen, netten Weisen, denn es geht jetzt in der Tat Uli in den Ehrenrat.



Uli Götz verstärkt jetzt mit kräftiger Stimme den Ehrenrat der Poppele-Zunft.

Gschafft hat er mit viel Vernunft. Hier als Kanzler unsrer Zunft, mit Strategie wie ein Genie. Niemals sah man ihn sich zieren, für die Zunft das Wort zu führen, so legt er, man sieht es ein, für die Zunft viel Ehre ein.

Stets hasch du mit Leidenschaft für die Fasnet hier geschafft, dich loben wir und danken dir. Zwar wirsch du vor allen Dingen Fehlen uns beim lauten Singen, doch hasch du, jetzt isch's so weit, für d'Familie mehr Zeit.

Und so wünschen wir jetzt dir im Ehrenrat ganz viel Plaisir, stell dich nun vor im Ehrenratschor. Jetzt kannsch du dich nur noch freue, Halt uns trotzdem stets die Treue, bleib uns stets gewogen, gell, hoorig, hoorig isch de säll!

HERR DER PROTOKOLLE JETZT EHRENRAT

Mit den folgenden Worten verabschiedete Zunftmeister Stephan Glunk den früheren Schriftführer Klaus Braun in der Martinisitzung 2014 in den Ehrenrat

Klaus Braun

Klaus, du bisch am 8. März 1976 in die Zunft eingetrete, und dich hond se am 1. Februar 1988 zum Rat und dann au glei zum Zunftschriftführer gmacht, also

zum Herr über alle Mitgliederdate und Protokolle. Au du hosch dodefür dei Hansele abgäe, und als du 2004, also nach 18 Jahr als Zunftschriftführer, dei Amt abgebe hosch, hasch du dich noch zu jung gefühlt und du bisch damals nicht in den Ehrenrat, sondern wolltesch als normales Hansele wieder Fasnet mache. Jetzt hasch du darum gebete, in den Ehrerat aufgenommen zu werden, weil du jetzt alt geworden bisch – Entschuldigung, weil du jetzt älter geworden bisch – und der Hohe Rat hat entschieden, dass deinem Wunsch entsprochen werden kann.



Klaus Braun geht in den Ehrenrat.



OB BERND HÄUSLER IN DER ROLLE DES EKKEHARD

Zu einer nicht alltäglichen Szene kam es in der letzten Martinisierung im Krüüz-Saal des Kulturzentrums Gems. Nicht nur hatte die Poppele-Zunft die leibhaftige Scheffelstatue von Gero Hellmuth auf die Bühne des Krüüz-Saals gestellt; nein, es gelang auch, OB Bernd Häusler für die anschließend gespielte Schwellenszene aus Scheffels Roman »Ekkehard« für die Rolle des gleichnamigen Mönchs zu gewinnen, die Häusler dann mit Inbrunst ausführte, besonders in dem Moment, als er die Herzogin Hadwig, verkörpert von der Narremodder persönlich, über die Schwelle zu tragen hatte. Im Folgenden informiere sich die geneigte Leserschaft über das auf der Bühne gezeigte Geschehen anhand des vom Zunftmeister vorgetragenen Textes:

Hadwig und Ekkehard

Auf dem Hohentwiel wohnt die Herzogin Hadwig von Schwaben, der es nach dem Tod ihres Gatten Burkhard etwas langweilig ist. So beschließt sie zusammen mit Praxedis, ihrem Burgfräulein, eine Reise zum Kloster St. Gallen anzutreten, das zu ihrem Besitz gehört. Sie begeben sich zunächst nach Radolfzell, besteigen dort das Schiff und fahren nach Rorschach. Von dort wandern sie auf das Kloster St. Gallen zu.

Als sie an der Klosterpforte ankommen, klopfen sie an, und der Abt des Klosters und sein Mönch Ekkehard öffnen die Tür. Hadwig sagt: »Ich, Hadwig, die Herzogin von Schwaben, begehre Einlass

in das Kloster, welches mein Besitztum ist.« Der Abt erschrickt und antwortet: »Oh Herzogin von Schwaben, die Regel des Klosters besagt, dass keines Weibes Fuß die Schwelle des Klosters übertreten darf. Es tut mir leid, ich kann dich nicht hereinlassen.« Herzogin Hadwig ist natürlich empört und sagt: »Ich bestehe darauf, dass ich in das Kloster eingelassen werde; wenn Ihr mich nicht einlasst, dann streiche ich Euch die Subventionen!«

Nun ist der Abt etwas verunsichert und weiß nicht, was er machen soll. Da flüstert ihm von hinten sein Mönch Ekkehard ins Ohr: »Wenn die Regel besagt, dass keines Weibes Fuß die Schwelle überschreiten darf,

dann könnten wir sie ja hinübertragen.« Der Abt denkt eine Weile nach und sagt dann: »Ja, so machen wir es, und zwar machst du das!« Der Mönch Ekkehard errötet, denn Hadwig ist immer noch eine sehr schöne Frau, dann tritt er zu ihr, nimmt sie auf seine starken Arme und trägt sie über die Schwelle.

So besucht also Hadwig ihr Kloster, und als es ihr nach der Rückkehr auf den Hohentwiel immer noch langweilig ist, beschließt sie, sich die Langeweile mit Lateinunterricht zu vertreiben. Und wen bestellt sie sich als Lateinlehrer auf den Hohentwiel: natürlich den jungen und starken Mönch Ekkehard. - Wie die Geschichte dann weitergeht, ist wohl allgemein bekannt.



OB Bernd Häusler hat als Ekkehard-Darsteller nun eine neue Rolle übernommen. Hier mit Narremutter Ekke Halmer.

Poppeles Liederbüchle – das muss man haben!

Wer gerne singt, weiß, dass er oder sie oft nur die erste Strophe, vielleicht noch die zweite, dann aber die dritte Strophe schon nicht mehr kennt. Dann ist es gut, wenn man Hilfe bekommt – und hier ist die Hilfe nun da: Poppeles Liederbüchle für Jung und Alt! Darin enthalten sind nicht nur die Singemer Fasnetslieder, sondern auch viele der gängigsten Volkslieder, die man in einer guten Stunde auch an der Fasnet schmettern kann. Und wer wollte nicht schon lange mal wissen, wie der Text von der »Fischerin vom Bodensee« wirklich heißt! Zu den meisten der Fasnetslieder gibt es die Gitarrenakkorde dazu, sodass Hobbygitarrenisten die Lieder auch begleiten können. Kleine Schmuckstücke wie zum Beispiel das Bürgerwehrlied oder das »Lied vom Schlißschtoa« sind auch enthalten, letzteres sogar in lateinischer und französischer Übersetzung! Und natürlich sind alle Fasnetslieder von dem vorletztes Jahr verstorbenen Walter Fröhlich (wafro) enthalten, die er in den Jahren nach 1957 komponiert hat, samt seinem Lied zum Jubiläum 1200 Jahre Singen aus dem Jahr 1987, in dem

er so geniale Verse dichtete und die wir im Folgenden wiedergeben. Poppeles Liederbüchle ist im praktischen Taschenformat zum Preis von nur 5 Euro zu erwerben in der Metzgerei Denzel, bei Elise Buchegger Moden, im Musikhaus Assfalg und natürlich auf dem Närrischen Jahrmarkt am Fasnet-Sunddig.

Jo, mer sieht's
Wafros Lied zum Jubiläum 1200 Jahre Singen. Melodie: Der kreuzfidele Kupferschmied

Des Singe, uns're schöne Stadt, und sell isch eifach wohr,
Au wenn wer was dagegen hat, des güit's zwelfhundert Johr.
Mir sind wie Stein am Rhein so alt, nu simmer it so schee,
Doch lebed mir am Hohentwiel, wa wemmer au no meh!

Refrain:
Jo mer sieht's, jo mer sieht's, jo mer sieht's
a jedem Eck,
Statt de Finger nähmed mir in Singe hüt

sogar ä Bschteck.
Jo mer sieht's, jo mer sieht's, und des isch halt eifach wohr,
Unser Singe güit's jo scho zwelfhundert Johr.

Bi uns isch's schä und hoemelig und ringsrum isches grün,
Im Wappe hond mir au de Bär, genauso wie z Berlin.
Do denksch doch, wo de ane luegsch, Mensch Singe isch ä Stadt,
Wo's luter firchtig gschiede Lüt au ohne UNI hat.

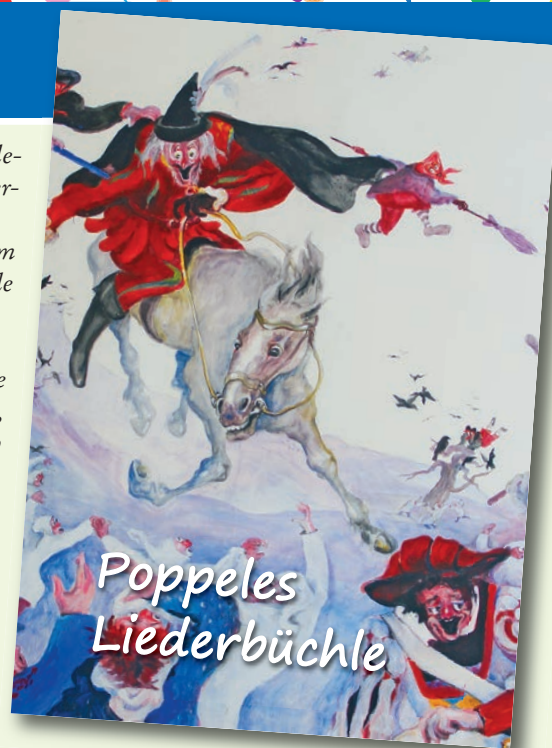
Und wenn mir au ko Münschter hond, mir sind so alt wie Rom,
Mir schießed uf ä Kaiserpfalz und uf en Petersdom.
Mir hond doch ä Herz-Jesu-Kirch und Peter und de Paul,
Wer sich do driber luschtig macht, der kriegt ä Paar ufs Maul!

Mir bruched ko »Fiffsäwenju« und ko »Schoos-Elise«,
Mir hond doch do, wa glaubsch denn du, mir hond doch vill, vill meh!

Mir bruched kon Paradeplatz und au ko Reeperbahn,
Guck doch den Platz am Bahnhof a, ja isch des it de Wahn!

Sell Eiffeltürmle a de Sään isch in Paris de Hit,
Die Freiheitsstatue isch zwar schön, so Glump, des wemmer it.
Mir hond en Siebzgerkrieg-Soldat, de Rescht, der isch uns Wurscht,
Der hebt scho nünzg Johr d'Feldflasch na und hot no alleweil Durscht.

In Konstanz dond se wunder wa wäg ihrem Scheiß-Konzil,
Defir hond mir kon Hus verbrennt uf unserm Hohentwiel.
Do dond se hüt so saumodern und gänt sich unscheniert,
Bi uns hot scho vor tausend Johr ä Wüb en Mönch verführt!



In Rom, New York und in Florenz bewundert man die Kunscht,
Mir bruched näene niene na, bi uns güit's des umsunscht.
Im Luwore hanged Bilder rum, des isch doch alles nix,
In Singe hot, wer ebbis isch, debom en falsche Dix.

DIE LESETRENDS GIBT ES BEI

G BUCH GREUTER

Buch Greuter Singen
Hegaustraße 17 · 78224 Singen · Tel. 0 77 31 / 8769-0
Onlineshop: buch-greuter.de

Lauber FENSTERBAU

Kunststoff-Fenster Holz-Fenster
Holz-Alu-Fenster Haustüren

'S dät lange! Raus mit de alte Fenschter, mer kaufed neue beim Lauber!

Gregor Lauber Fensterbau GmbH Telefon: 07731/9350-0
Jahnstraße 20, 78224 Singen www.fensterbau-lauber.de

grenzenlosevielfalt
www.brille-wechsle-dich.de
www.switch-it.de

jetzt bei ihrem optiker:

Oxide OPTIK Ecke Scheffel-Hegaustr. 14
78224 Singen

switch it

Allianz

Sie sind bei der Allianz versichert?

Dann ist ja ALLES GUT!

Burzinski GbR
Inh. Nicolai Unseld & Marc Burzinski, Rielasinger Str. 21, 78224 Singen
Kontakt: Telefon 07731 - 999 8-0 oder auf: www.burzinski-allianz.de

INTERSPORT
24 Std. Online bestellen möglich
www.intersport-schweizer.de

Hoorig, Hoorig, Hoorig...

Hole Dir unsere APP

Alles für die kalten Tage...

WINTERMUGG, WINTERGLOVE, WINTERHAUSEN, WINTERSTIEFEL, WINTERWÄRMER

INTERSPORT SCHWEIZER
Sporthaus Schweizer GmbH
78224 Singen, Erzbangstr. 1b, Tel. 07731/64250
Fax. 07731/67441, info@intersport-schweizer.de
www.intersport-schweizer.de

Aus Liebe zum Sport

DIE POPPELE-GLOCKE AUF DEM HOHENKRÄHEN

Ende des 12. Jahrhunderts erscheint die Burg Hohenkrähen erstmals in Urkunden und erlebte von dort an eine wechselvolle Geschichte von Besitzern und vielen Streitigkeiten. Der dreißigjährige Krieg beendete dann aber zunächst alle Streitigkeiten. 1632 besetzte Hauptmann Löscher vom Hohentwiel den nicht verteidigten Hohenkrähen, und 1634 schließlich ließ Konrad Widerholt, der Kommandant vom Hohentwiel, die schon baufällig gewordene Burg zerstören und brannte sie ab. Damit wollte Widerholt vor allem vermeiden, dass sich auf ihr Feinde bzw. schwedische Truppen festsetzen und für ihn zur Gefahr werden würden. Seitdem liegt der Hohenkrähen in Trümmern, die Burg wurde nie mehr aufgebaut.

In der Folgezeit wechselten mehrfach die Besitzer des Hohenkrähen - bis schließlich 1747 die Familie von Reischach Eigentümer wurde - und es heute noch ist, seit 268 Jahren! Heutiger Besitzer ist Patrick Graf Douglas-Reischach. Außer neuerer Erhaltungsmaßnahmen hat sich am Zustand der Burg seit der Zerstörung 1634 nichts geändert. Lediglich die beiden Häuser auf dem Vorhof, etwas tiefer gelegen - vor dem eigentlichen Aufgang zur Burg - wurden einigermaßen instand gehalten und verschiedentlich genutzt. Anfang der 1950er Jahre hat sich eine Singener Pfadfinder-Gruppe für den Hohenkrähen, vor allem aber für die beiden Häuser auf dem Vorhof, interessiert. Aus dieser Gruppe entwickelte sich dann die Pfadfindergemeinschaft »Bund Grauer

Reiter«. 1957 schließlich hat Baron von Reischach mit den Grauen Reitern eine Vereinbarung getroffen und ihnen die Burg samt den beiden Häusern »am Krayeneck« verpachtet und die Grauen Reiter sind heute noch auf dem Hohenkrähen. Sie haben sich zu zuverlässigen Pächtern entwickelt, die ständig am Erhalt und an der Pflege arbeiten. Was sie aus den Häusern im Vorhof und ihrer Umgebung gemacht haben, kann sich sehen lassen. Es ist zu einem Treffpunkt für Graue Reiter aus ganz Deutschland geworden.

Aber sie sind nicht die einzigen, die sich um den Hohenkrähen kümmern. 2010 wurde ein »Förderverein zur Erhaltung der Burgruine Hohenkrähen e.V.« gegründet, dessen Aufgabe es ist, durch die Herrichtung der Wege zur eigentlichen Burgruine diese selbst ungefährlich begehbar zu machen, für die allgemeine Verkehrssicherung zu sorgen und, schließlich das Geld für die Kosten dieser Aufgaben zu beschaffen.

Natürlich kümmert sich auch die Poppele-Zunft Singen 1860 e.V. um die Erhaltung des Hohenkrähen. Schließlich ist der Poppele vom Hohenkrähen ja der Namensgeber für die Narrenzunft, und die Poppele-Zunft ist wie die Grauen Reiter und der Förderverein am Erhalt der damaligen Wohnstätte des Poppele interessiert. Noch zu Lebzeiten des legendären Mühlhausener Pfarrers Albert Riesterer waren die Zünftler oft mit ihm zusammen in den Häusern auf dem Hohenkrähen zur Pflege des Vermächtnisses

des Poppele. Ohne Übertragung kann man sagen, dass Riesterer der ungekrönte König der Poppele-Freunde war. Als Ehrenzunftgeselle der Zunft war er Träger des goldenen Poppele-Ordens.

In neuerer Zeit sind die Zunftgesellen der Poppele-Zunft mindestens einmal im Jahr zum Arbeitseinsatz auf dem Hohenkrähen. Bis zu 30 Zunftgesellen befreien dann den Weg von den Häusern bis zur Kegelbahn von Wurzelwerk und Gestrüpp. Zwischen Hang und Abgrund wird stundenlang geschnitten und gesägt. Was die Zunftgesellen schaffen, ist für Beobachter fast unglaublich. Auf dem breit freigeschnittenen Weg wird nun wieder der ungehinderte Ausblick in die Weite des Hegaus möglich. Nach solchen Arbeitseinsätzen folgen natürlich deftige Feste mit Essen und Trinken in den Vorhof-Häusern der Grauen Reiter. Bei all diesen Bestrebungen gelang aber nun den Grauen Reitern im Mai 2014 ein unglaublicher Höhepunkt. Im Rahmen größerer Sanierungs-Baumaßnahmen wurden die Dächer der beiden Häuser



nach historischen Vorlagen instand gesetzt. Man entdeckte beim Studium alter Pläne und Stiche aus dem 16. und 17. Jahrhundert, dass sich auf einem Hausdach ein Glockenreiter befand. Obwohl nur geringe Geldmittel zur Verfügung standen, ist den Grauen Reitern der Gedanke gekommen: »Lass uns etwas Sinnloses machen.« Und für Glockenreiter und Glocke fanden sich fünf Spender und stellten fest, dass die Idee doch nicht so sinnlos war. Künftige Glockenschläge würden an Gemeinsamkeiten erinnern oder zum Essen oder zu besonderen Anlässen rufen.

Der Glockenreiter wurde wieder aufgebaut und die Glocke bei der Gießerei Bachert in Karlsruhe gegossen. Auf ihr ist

das Antlitz des ehemaligen Burgvogtes Popolius verewigt, sein Sinnspruch »Nit z'lützl und nit z'viel« auf dem Glockenband soll zum rechten Maßhalten aufrufen.

Im Anschluss an die Segnung der Glocke im Gottesdienst in der Kirche St. Peter & Paul in Mühlhausen wurde die Glocke auf den Hohenkrähen getragen und mit vereinten Kräften auf ihren Platz im Glockenreiter gehievt. Der Ton ist schön weich, erkannten alle Grauen Reiter und die Gäste, und die Glocke ist seitdem mit dem Angelus-Läuten drei Mal täglich zu hören.

Reinhard Kornmayer, Zunftarchivar

DIE NARREMODDER BERICHTET VON IHRER HOCHZEIT AM SCHMUTZIGE DUNSDIG 2014

Zweifelsohne: die schönste, aufregendste und spannendste Fasnet bisher war die Fasnet 2014. Nicht im Geringsten dachte ich je daran, dass mir einmal die Ehre zuteil würde, die Rolle der Narrenmodder übernehmen zu dürfen. Umso größer meine Freude, als mir die Frage gestellt wurde, ob ich mir dies vorstellen könnte. Ein klares JA war die Antwort, zumal ich mir eine »Ehe« mit dem Narrenvadder Peter gut vorstellen konnte. Ab diesem Moment war vieles anders ... Meine Frau musste sich erst an die neue »Frau« im Hause gewöhnen, und ich machte mir Gedanken, wie es sich für eine Frau gehört - um meine Kleidung. Dank Zeugmeister Ali kein Problem! Da geringe

Abweichungen zur Figur meiner bezauobernden Vorgängerin Bernfried vorlagen, wurde und musste ich komplett neu eingekleidet werden! Welch eine Freude! Am 11.11. dann der erste öffentliche Auftritt. Mit intensiver Hilfe von Marianne kam ich »unfallfrei« in mein neues Häs, stellte aber fest: Frauen haben es wirklich schwer! Angefangen von den »Dessous«, dann der Einstieg ins Kleid, die Haare (hier Perücke), das Schminken - wirklich ein langer und anstrengender Weg zum perfekten Outfit! Mit riesen Schritten rückte die Fasnet und somit die Hochzeit näher. Die Hochzeitsplanung verlief streng geheim und ohne Wissen und Mittun des Brautpaares. Für mich

begann der Hochzeitstag früh morgens mit einer Überraschung. Eine kleine Abordnung des »Tiroler Eck« besuchte mich und schminkte mich perfekt. Dafür gab es ein leckeres Frühstück. Anschließend Schulenschließen (Pestalozzischule), in die Stadt und dann ins Rathaus. Ab diesem Zeitpunkt überschlugen sich die Ereignisse: sechs wunderschöne Brautjungfern mit Schärpe in den Stadtfarben nahmen sich meiner an und begleiteten mich neben dem Narrenvadder durch den ganzen Tag. Nach der Absetzung des OBs ging es überraschend in die Zunftschür, wo die Braut hochzeitlich mit einem Brautschleier geschmückt wurde. In der mit

wunderbaren weißen Papierrosen geschmückten Hochzeitskutsche fuhren wir dann im Umzug mit. Höhepunkt des Tages: Trauung der Narreneltern auf dem Hohgarten durch Zeremonienmeister Uwe. Hoch oben auf dem Balkon des Rathauses gaben wir uns das närrische Ja-Wort unter dem Jubel des närrischen Volkes. Ein Hochzeitstanz um den Narrenbaum durfte natürlich nicht fehlen. Doch die nächste Überraschung ließ nicht lange auf sich warten. Die reizenden Brautjungfern, Zunftmeister Stephan, die Traditionsfiguren und viele Gäste führten das Hochzeitspaar direkt zur Besenwirtschaft von Angelika, wo uns eine festlich gedeckte Hochzeitstafel

und eine leckere Hochzeitssuppe erwarteten. Die vielen Gratulanten, die uns begleiteten, brachten sogar die Decke des Festzimmers zum Einsturz, so dass die Festlichkeiten kurzerhand ins Freie verlegt werden mussten. Dies tat aber der Hochzeitsstimmung keinen Abbruch. Ein toller Hochzeitstag! Eine tolle Fasnet! Schon die Narrentreffen und der Auftritt am Narrenspiegel als Narrenmodder waren für mich ein Erlebnis - jedoch nicht zu vergleichen mit meinem »zweiten« Hochzeitstag.

Ekkehard Halmer, Narremodder

Ihr Lieblingsbäcker
Ob Brot, Brezle oder en Weck, bei uns sind ihr bim richtige Beck

BÄCKEREI & KONDITOREI

- Bäckerei & Konditorei · Scheffelstr. 14 · Singen · Tel. 6 66 28
- Bäckerei Bistro Laga-Halt · Schaffh. Str. 56 · Singen · Tel. 18 62 37
- Back-Eck Künz · Hohenkrähenstr. 29 · Singen · Tel. 95 57 96
- Backparadies · Feldbergstr. 42 · Singen · Tel. 14 48 72
- Café Umland · Umlandstr. 46 · Singen · Tel. 92 60 66
- Café Heil-Bar · Kreuzensteinstr. 7 · Singen · Tel. 9 26 97 76

‘S dät lange! Aber bei

Sanitäre Installationen,
Heizungen
Blecherei

KRESSE

...da simmer richtig!

78224 SINGEN (Hohentwiel)
Freiheitstraße 20
Telefon (0 77 31) 6 25 08
Fax (0 77 31) 1 21 97
kresse-sanitaer@t-online.de

Schreinerei Denzel GmbH

■ individuelle Möbel ■ Reparatur + Service ■ Innenausbau ■ Küche + Parkett

»Bruch mer a Möbel nach Maß, dann gommer zum Schreiner Denzel i'd Rudolf-Diesel-Stroß. Hoorig.«

Rudolf-Diesel-Straße 16 · 78224 Singen
Tel. 077 31 / 6 35 08 · Fax 077 31 / 6 86 89

Knallig & fresh ... wie die Mode von Heikorn.

'S DÄT LANGE!
Etz auf zum HEIKORN:
Mer wolle endlich die allerneuste Trends sehe un die gib't im Heikorn Familien-Modehaus!

Viel Spaß & herzlich willkommen!
Euer Heikorn-Modeteam

MODE UND EINKAUF-ERLEBNIS
heikorn
SINGEN FUSSGÄNGERZONE

‘S dät lange. Etz gond mer zum

BRILLEN HÄNSSLER
Inh. Matthias Müller

Ekkehardt 11, 78224 Singen
www.brillen-haenssler.de

Bruechsch Brille oder Hörgerät und legsch Du Wert uf Qualität

denn stimmt leider it „s' dät lange“
kaufsch Du ebbis vu de Stange

Willsch Du was Guet' s für Aug' und Ohr gang zum HEPP und sei kon Tor

SEHEN HÖREN HEPP

AUGENOPTIK · HÖRAKUSTIK
August-Ruf-Straße 1 · 78224 Singen
Tel. 07731 8715-0 · Fax 07731 8715-23

DER NARRENBAUM

SICHTBARES SYMBOL DER NÄRRISCHEN MACHT

Alter Singener Fasnetsbrauch wird noch immer in traditioneller Art ausgeübt.

Ein besonders im Hegau und am Bodensee weit verbreiteter Brauch ist das Aufstellen des Narrenbaumes. Meist wird er am Schmutzigen Dunschtig in einem Umzug durch den Ort geführt und anschließend unter großer Teilnahme der Bevölkerung an einem zentralen Ort errichtet. Sobald der Narrenbaum steht, ist damit für alle sichtbar: jetzt gilt die Narrenfreiheit.

Ob das Narrenbaumstellen eine direkte Verbindung zu Darstellungen auf mittelalterlichen Bildern mit Lebens- und Narrenbäumen hat, ist nicht belegt. Der älteste bezeugte Baum in unserer Gegend wurde im Jahre 1799 in Stockach errichtet. Darauf sind die Stockacher auch stolz und stellen heutzutage alljährlich den wohl größten Narrenbaum im gesamten schwäbisch-alemannischen Raum.

Für Singen gibt es den ersten Beleg für die Errichtung eines Narrenbaumes aus dem Jahr 1885. Nach den Forschungen von Hans Maier, der in seiner Chronik die Fasnet in Singen von 1860 bis 1960 aufarbeitete, beschränkte sich die fastnächtliche Aktivität im dörflichen Singen sogar auf das Einholen und Setzen des Narrenbaums. Auch schon dazu gehört hat in jener Zeit allerdings das Versteigern des Baumes am Aschermittwoch.

Welch besonderen Stellenwert der Brauch des Narrenbaums hat, zeigt sich auch in der Tatsache, dass im Jahr 1919 wegen des erst zu Ende gegangenen 1.

Weltkrieges öffentliche Fastnachtsveranstaltungen verboten waren.

Eine Ausnahme bildete dabei das Narrenbaumstellen. Auch im Jahr 1923 gab es außer der Errichtung des Narrenbaums wegen der Inflation keine andere närrische Aktivität. Gleiches gilt für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Als einzige närrische Veranstaltung wurde von der Militärregierung 1948 der Narrenbaumumzug für die Jugend genehmigt.

Vor diesem Hintergrund sind die Zunftgesellen der Poppele-Zunft besonders stolz diese Tradition weiterführen zu können. Alljährlich treffen sie sich am Schmutzigen Dunschtig früh morgens, um gemeinsam in den Wald zu ziehen. Nachdem ein schöner Baum ausgesucht wurde, wird diesem von den Zunftgesellen ein kräftiges Hoorig gesungen. Der Baum wird in traditioneller Art und Weise mit Axt und Waldsäge gefällt und anschließend nur mit Muskelkraft zum Narrenbaumwagen getragen. Danach übernehmen zwei Pferde den weiteren Transport des Baumes in die Stadt und am Narrenbaumumzug. Bevor es jedoch so weit ist, stärken sich die Zunftgesellen im Wald mit einem kräftigen Vesper. Danach erst geht es mit dem nun geschmückten Baum weiter in die Stadt. Die Tatsache, dass der Narrenbaum noch mit Pferden durch die Stadt gezogen wird, ist im weiten Umkreis einmalig. Meist übernehmen Traktoren diese Arbeit oder er wird, wie in Stockach, von den Kindern gezogen. Nachdem der Baum steht, vollführen die Hansele und Hoorigen Bären ihren Tanz unter dem Baum. Der Höhepunkt der Singener Straßenfastnacht ist da!



DER STAMMBAUM ALLER NARREN

Nach altem Brauch und alter Sitte
Stehst du nun wieder in der Mitte
Des Städtleins Singen, die zu grüßen
Dir huld'gen wollen dir zu Füßen,
Die Fremden, die heut alle kamen,
Die Alten und der Narrensamem.
Wer weiß es, wer dich einstens pflanzte?
Wer weiß, welch Paar dich einst umtanzte?
Wer weiß, ob nicht gar manches Paar
Bei dir im Wald zu Gaste war,
Wenn liebevollend Mund zu Mund
Sich trafen in später Abendstund?
Erzähle alles, was du weißt,
Ob's Freude oder Kummer heißt.

Du wurdest groß, jetzt wirst du klein,
Bald wirst auch du zu Ende sein.
Und alle, die dich heut umsteh'n,
Sie müssen auch einst sterben geh'n.
Ermahne sie - kurz ist die Zeit
Der Brücke Weg zur Ewigkeit.

von C.A. Kellermann



NÄRRISCHES RÜGERECHT WICHTIGER DENN JE

STEPHAN GLUNK IM INTERVIEW ZUR POLITISCHEN GROSSWETTERLAGE

Fastnacht hat immer alle Menschen integriert, sagt Poppele-Zunftmeister Stephan Glunk im Dialog mit Hans Paul Lichtwald zu aktuellen Fragen der Zeit. Wie reagiert die Welt der Narren auf die Herausforderungen der krisengeschüttelten Welt draußen, den Terror auf der Straße? Was darf der Narr in der Bütt? Wird er auch draußen verstanden? Hier das Gespräch im Wortlaut:

Frage: Darf man in solchen Zeiten überhaupt Fastnacht feiern? Die unter dem Druck der veröffentlichten Meinung wegen des Golf-Kriegs 1991 abgesagte Fastnacht hat im Nachhinein fast zu einem Schwur geführt, dies so nicht mehr zu tun. Eine falsche oder gar gefälschte Informationslage hatte die Narren unter Druck gesetzt. 2015 brennt es wieder im Nahen Osten: eine Bedrohungslage für den Fastnachter?

Stephan Glunk: Natürlich lässt uns das, was an schlimmen Dingen in der Welt passiert, nicht kalt und beeinträchtigt uns bestimmt manchmal auch in unserem Wohlgefühl. Aber wir wollen, dass das Miteinander an der Fasnacht, das alle fas-

nächtig Gestimmten zueinander führt, seinen Platz behält im Jahreslauf. Man kann fröhlich sein, ohne den Blick für die manchmal traurige Realität zu verlieren.

Frage: Das närrische Rügerecht ist ein Kernstück unserer Brauchtumsfastnacht. Wie weit darf es gehen? Oder ist es gar durch die Reaktionen auf die Terror-Anschläge in Frankreich in Gefahr?

Stephan Glunk: Wir Narren handeln, was das Rügerecht anbelangt, immer nach dem Grundsatz des Poppele: »Nit z'litzl und nit z'viel!« Das bedeutet, dass wir auf Missstände hinweisen, aber mit unserer närrischen Kritik niemanden verletzen wollen. So sehe ich das närrische Rügerecht keineswegs in Gefahr; ich glaube, es ist wichtiger denn je.

Frage: Scherz, Satire, Ironie oder tiefere Bedeutung? Mich beunruhigt ein offenbar geänderter Umgang mit Satire: Heiß geliebt oder unverstanden war sie immer schon. Wer sie nicht verstanden hat, hat sie als Blödsinn abgetan und damit quasi »ad acta« gelegt. Das hat sich geändert: Die durchaus politische Waffe des Geistes wird nun bei Nichtverstehen durch

Vernichtungswaffen ausgelöscht! Was muss Fastnacht tun, um besser verstanden zu werden?

Stephan Glunk: Ich glaube nicht, dass missverstanden wird, was wir an der Fasnet machen. Die Menschen wissen den Rahmen einzuschätzen, in dem wir närrisch kritisieren, und insofern hat das närrische Rügerecht an der Fasnet eine ganz besondere Rolle inne. Eine Büttensatire in einer fasnächtlichen Veranstaltung legt ja schon vom gegebenen Rahmen her nahe, dass der Zuschauer mit Ironie und Satire rechnen muss.

Frage: Es gibt einen ausgeprägten Poppele-Humor, der vor allem die Martini-Sitzung ausmacht. Man ist bissig, ohne zu verletzen. Man akzeptiert den anderen in seiner Andersartigkeit. Der Narr zeigt Flagge und bezieht Position. Aber das ist nicht unbedingt eine gesellschaftlich akzeptierte Grundhaltung angesichts verordneter Genussformen von Gaudi, Spaß und Feten. Wie ordnet der Narr seine Veranstaltungsformen neu?

Stephan Glunk: In der Tat tun wir Narren uns schwer mit bestimmten Aufla-

gen, die der Gesetzgeber, die Kommunen oder zum Beispiel auch die GEMA uns machen. Da sind wir manchmal doch schwer am Kämpfen, um unsere Veranstaltungen noch durchführen zu können. Dann hat die Fasnet als Möglichkeit, mal ein bisschen über die Stränge zu schlagen und bis in den frühen Morgen zu feiern, längst ihren Alleinvertragsanspruch verloren. So müssen in der Tat die Narrenzünfte zunehmend über neue Veranstaltungsformen nachdenken, um die Menschen auch weiterhin auf die Fasnet zu locken.

Frage: Dumme Schlussfrage: Konkurriert der Fasnetmäntigumzug künftig mit Pegida, mit denen angeblich niemand redet. Auch nicht die Narren?

Stephan Glunk: Fasnet hat schon immer alle Menschen integriert unabhängig von Glaube, Hautfarbe, Herkunft oder sozialem Stand. Dies wird auch so bleiben, dass jeder, der bei uns mitmachen will, herzlich willkommen ist. Die Freude, die wir dabei empfinden, wird in jedem Fasnetsumzug für alle deutlich, die mitmachen oder zuschauen, und das ist doch toll!

LEBENDER BEWEIS: LEHRER HABEN DOCH HUMOR

LEHRERCHOR
der Poppele-Zunft
1981 – 2015

Ein Rückblick

Aus dem Südkurier über den Narrenspiegel 1984:

*Der Doktor Berner ist am Plärren!
Zwar blüht in Singen die Kultur,
Doch wo sind die Touristen nur?
Das Tor der Welt – jetzt ist es auf,
Die Fremden kommen schon zuhauf!*
So tönte es aus einem guten Dutzend sangeserprobter Kehlen. Es ist ein einmaliger Verein – wohl im ganzen Land – denn nirgendwo zwischen Konstanz und Flensburg dürften so viele Rektoren und Konrektoren stimmungsgewaltig denselben Ton anschlagen. Als musikalische Fremdenführer priesen sie die Matschi-Stadt. Herausragend in dem von Reinhold Zintgraf einstudierten Lehrerchor das »Schwobemädle« Heinrich Lang in barocker Anmut und mit kessen Stachelbeinen, Hans Zimmermann, der als Schotte im Schottenrock einen ähnlich ansprechenden Eindruck hinterließ, und Franz Ehinger als Torero.

Bei der Amtseinführung eines neuen Schulleiters an einer Singener Schule - es

1981 hatte der als »Lehrerchor« in die Geschichte der Singener Fasnet eingegangene Sängerbund seinen ersten Auftritt unter der Leitung des schulamtsdirektorialen Reinhold Zintgraf, eines im Privatleben genialen Klavierspielers, der mit seinem Können auch außerhalb der Schule hätte Karriere machen können! (Pressekommentar eines Fachmannes zum 1. Auftritt: »So ein Piano hat man in Singen noch nicht gehört!« (Schwabo 1981).

Der Grundgedanke des Ideengebers war es, die Lehrerschaft in das gesellschaftliche Leben miteinzubinden, auch und gerade zur brauchstumsträchtigen Fasnachtzeit. Und fast alle Schulleiter und ihre Stellvertreter ließen sich für diese Idee begeistern: Der Lehrerchor der Poppele-Zunft war geboren und stand seitdem 35 Mal auf der Bühne im Narrenspiegel der Poppele-Zunft, von 1981 in der Scheffel-, ab 2008 in der Stadthalle, und einmal 1991 bei einem Zunftkabarett zur Finanzierung der Zunftschür in der Kunsthalle!

Die Themen, die vertextet und besungen wurden, waren meist kommunalpolitischer Art, öfters das Singener Schulwesen, die Kultur und Kunst betreffend; aber auch die Werbung für die Stadt,

*Manche Vision isch doch Illusion!
Sehed des doch endlich ei!*

Seltener, aber manchmal doch, wurde sogar die höhere Politik thematisiert: So z.B. musste die Stadt dran glauben, als sie 1991 den »Tag der Deutschen Einheit« verschlafen hatte, und mit der Melodie »In Berlin wohl Unterlinden« griff der Lehrerchor 1991 gar in die Diskussion um die Hauptstadt Bonn oder Berlin ein:

*In Berlin wohl Unterlinden,
Ach, wie könnt' es anders sein,
Wird man bald die Hauptstadt finden
Und nicht mehr in Bonn am Rhein!*

Diese Stellungnahme zur großen Politik wurde vom regionalen Bundestagsabgeordneten Hans-Peter Repnik mit einer Einladung zu einem Berlin-Besuch honoriert, und der Ausflug wurde zu einem der Höhepunkte in der Geschichte des Lehrerchors. Ebenso geschichtsträchtig bleibt für die damaligen Chorsänger der Besuch der baden-württembergischen Kultusministerin Annette Schavan in der Scheffelhalle, wo ihr der Chor nach einer Probe von OB Renner vorgestellt wurde und sie mit ihren närrischen Lehrern auf der Bühne ein Bier trank (aus der Flasche!).

Dass die Lehrerchorler Lehrer waren, konnten und wollten sie nie verleugnen, d.h. eine pädagogische Absicht ist in vielen Texten leicht zu entdecken. Manches mag dabei etwas zu lehrmeisterlich geraten sein, aber das Publikum merkte wohl immer, dass die Schulmeister Freude hatten an ihrem Auftritt. Diese Freude beherrschte schon die Proben, die nicht immer leicht in den verschiedensten Stundenplänen der unterschiedlichen Schulen und Schularten unterzubringen waren, denn der Gesangskader wurde bald auch aus dem Kreis der Rektoren und Konrektoren auf die Lehrerschaft erweitert, und der reine Männerkreis verschönte sich mit Damen aus den Kollegien, und später, als Hans Milles 1986 die Chorleitung übernahm, griffen die Lehrer auch zu Instrumenten (Akkordeon, Schlagzeug, Trompete, Bass- und Rhythmus-Gitarre, Horn oder Saxophon) und machten so den Chor zu einem »orchestralen Klangkörper«!

Mit der Zeit ergab sich dann eine Vernetzung aller Schularten und es entstanden zwischenmenschliche Beziehungen, die mitunter auch positive Auswirkungen hatten für den schulischen Alltag. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass sich besonders viele Lehrkräfte aus Sonderschulen im Lehrerchor engagierten; das führte schließlich dazu, dass die Haldenwang-Schule zum Probenlokal

wurde und so ganz beiläufig eine besondere Beziehung zu dieser Schulart im Chor entstand. Matthias Hall, dem dortigen Rektor, gilt der besondere Dank des »Rückblickers« und seiner Kumpagne!

Dass der Lehrerchor so lange so erfolgreich für die

bei einer chorinternen Nachfeier, machte »en gwöhnlich Gschdudierte« voller Hochachtung, auf den Chorleiter Hans Milles bezogen, ein narrenspiegelfähiges Lied darauf nach der Melodie vom Traktorfahrer, der seine Resl abholt:

*Manchmol gibt's mit unserm
Hans, dem Gitarre-Genie,
Fachgespräch um Konsonanz
und um Harmonie.
Und do hörscht des tolle Wort:
Dominanzseptakkord!
Ich sag lakonisch: »Hauptsach
harmonisch!
Und gang dumm wieder fort!*

Stolz klang dann der Refrain:

*Leut', mir bond in Singe
einen Lehrerchor,
so ebbs kunnt uf dere Welt
nu selte vor
und mir singed einfach aus*

Pläsier
zu Gitarre und Klavier!



Der Lehrerchor im Narrenspiegel 1982. Ganz links: Dr. Karl Glunk, dritter von links: Hans Zimmermann.

Poppele-Zunft auf der närrischen Bühne stehen konnte, dafür gibt es ein paar Gründe zu nennen: In der im »alten Lehrerseminar« geschulten Lehrerschaft war die musikalische Ausbildung ein Hauptfach, und ein Instrument war Pflicht; deshalb waren die Lehrer der »alten Volksschulen« vielerorten Organisten und leiteten Kirchenchöre. Drum waren viele »Lehrerchorler« Meister ihres Fachs. Diese Lehrer gibt es nicht mehr, und das ist wohl ein wesentlicher Grund dafür, dass der Chor nicht genügend Nachwuchs findet, viele Sänger schon im Rentenalter sind und jetzt aufhören wollen. Man möchte sagen: Ein Berufsstand ist ausgestorben!

Diese Tatsache war den Chormitgliedern bewusst, wurde aber selten angesprochen; nur einmal,



Die oben angesprochene Entwicklung traf den Lehrerchor an einer Stelle, die seine Existenz in Frage stellte: Der Lehrerchor hatte nach dem Ausscheiden von Reinhold Zintgraf keinen Lehrer mehr, der ihn als »Mann am Klavier« begleiten konnte. Da half ein guter Geist in der großen Not: Durch eine unserer Damen, die 1999 die »Marianndl« sang und beruflich als Leiterin eines Kindergartens tätig war, wurde der Chor auf ihren Mann aufmerksam, der in einer Band am Klavier saß, und so kam im Jahre 2000 ein Bäcker ins Team, nämlich Norbert Schafheutle, und hat sich schnell und perfekt integriert. Die Lehrer waren getretet! Schon einmal hatte in einer großen Notlage des Lehrerchors - wir Zünftler sagen: der Poppele geholfen: Er hatte seiner Zunft 1986 den Hans Milles geschickt, einen zweiten (damals künftigen!) Schulamtsdirektor mit Bandleader-Erfahrung, und wir stellen im Rückblick stolz die Frage: Wo in der Welt gab es je einen Lehrerchor wie bei der Poppele-Zunft, der von zwei Schulamtsdirektoren geleitet wurde?

Eine wiederholende Zusammenfassung sei erlaubt: Erst Reinhold Zintgraf und dann Johannes Milles, die beide ihr privates und meisterliches Hobby - Musik und Gesang - in den Dienst der Gemeinschaft und dann noch einer närrischen stellten! Die Zunft dankt hier noch einmal allen Lehrerinnen und Lehrern, die sich in den vielen Jahren mit großem Kraft- und Zeitaufwand auf die Bühne des Narrenspiegels gestellt haben, um mit Geist und Witz zu beweisen: »UND DIE LEHRER HABEN DOCH HUMOR!«

Dr. Karl Glunk



Der Lehrerchor auf der Scheffelballen-Bühne im Narrenspiegel 1984.

war der vom Südkurier oben erwähnte TORERO - sangen die Kollegen ihrem neuen Chef noch ein lustiges Ständchen, und dazu setzte sich der in offizieller Aufgabe anwesende Schulamtsdirektor ans Klavier und begleitete sie in schmissiger Weise, die das anwesende Publikum begeisterte. Unter den Anwesenden war auch der amtierende Zunftmeister der Singener Poppele-Zunft in seiner Eigenschaft als Direktor des Gymnasiums und warb dann unter seinen Kollegen für die Gründung eines närrischen Chors bei einem jährlichen Auftritt im sogenannten Narrenspiegel, einer Art »Mainz bleibt Mainz« im kommunalen Rahmen, einer öffentlichen Veranstaltung an Fasnacht, die von der Presse als die »einzig wahre Bürgerversammlung« beurteilt und gefeiert wurde.

ihre Wirtschaft und Industrie wurden vertont. So hieß es im Narrenspiegel 1990 etwa zur bekannten Melodie vom »Macho«:
*Matschi, Matschi,
Matschi ischt was Feines,
Matschi bringt den Gout,
Matschi, Matschi ist was Reines,
Matschi, Matschi macht mobil
Matschi, Matschi darf nicht fehlen,
do am Twiel!*

Vor allem die dauernden Schulreformen wurden aufs Korn genommen. Da flehten die Lehrer im Narrenspiegel 2013 zur Melodie »So what's new«:

*D Lehrer sind frustriert,
All's wird reformiert,
Ü'brall mached se was neu!*

www.nestel.de

Au diä Fasnet gäit's wider...

Quarkbällchen
Nimm!...
Bäckerei-Konditorei
Nestel

Apfelberliner
Vanilleberliner
Schokoberliner

im Norma, Fichtestr. 42, Singen
- Steißlingerstr. 7, Singen
- Netto Markt, Mühlhausen-Ehingen

Fam. Rupp AG
MIGROS PARTNER

Bei uns ist die Fasnachtszeit besonders knusprig

Aktuell
Fasnachtschüechli 6 Stück, 216 g CHF 2.90
Mini-Fasnachtschüechli 6 Stück, 90g CHF 2.10

Öffnungszeiten
Mo - Sa 08:00 - 19:00
So 09:00 - 19:00

Fam. Rupp AG
Petersburg 416 • Ramsen
www.rupfag.ch

BAUSTOFF

WENN BAUEN SPASS MACHEN SOLL

Träume wahr werden lassen, Ideen umsetzen, Neues erschaffen: Noch nie war es so leicht, kreativ zu sein.

Bei uns finden Sie alles, was Bauen leicht und einfach macht.

FX RUCH
ALLES RUND UMS BAUEN

FX Ruch KG
Industriestr. 11-15, 78224 Singen
Tel. 07731 / 592-0
www.fxru.ch.de, info@fxru.ch.de

ES WÄRE NOCH ZU SAGEN ...

... **DASS** Peter Bliestle, Chef vom Tiroler Eck, ein begeisterter Sammler in Sachen Hohenwiel und Hohenkrähen ist und deshalb regelmäßig das Internet nach interessanten Dokumenten durchstöbert. So hat er kürzlich ein kleines Büchlein erworben, das von Dr. Ernst Dycke, dem ehemaligen Hofpoeten der Poppele-Zunft, verfasst wurde und den Titel »Der Burgvogt vom Hohenkrähen« trägt. Das Titelblatt zeigt eine Zeichnung, auf dem der Hohenkrähen zu sehen ist, über dem gerade ein Zeppelin kreist. Dieser Zeppelin spielt in einer der in gereimten Versen gehaltenen Geschichten eine Rolle.

... **DASS** Poppele-Medienrat Klaus-Peter Bauer an Martini fotografisch dokumentiert hat, dass Zunftmeister Stephan nach einer Fasnet seine Poppelekappe in die Reinigung bringt - hat dieser doch, als er die Kappe für Martini aus dem Schrank geholt hat, versäumt, die Reinigungsmarke abzunehmen, was auch nicht der Poppele, sondern dann erst seine Räte während der Eröffnungsrede des Zunftmeisters bemerkten.

... **DASS** am Martiniabend die Anwesenden in der Zunftschür zu den Gitarrenklängen des Zunftmeisters das neue Liederbüchle von vorne bis hinten durchgesungen haben. Dabei brauchten die Sängerinnen und Sänger für die Fasnetslieder über 60 Minuten und für die Volkslieder dann noch - nach einer kleinen Pause - gut anderthalb Stunden. Das zu Beginn verlaubliche Vorhaben des Zunftmeisters, das Büchlein drei Mal durchzusingen, stellte sich so als nicht machbar heraus, zumal des Zunftmeisters Finger vom Gitarrespielen fast wund waren.

... **DASS** am Freitag nach Martini der Poppele für 41 Kinder der Poppele-Jugend im Poppele-Saal der Zunftschür nochmals aus seiner Gruft geklettert ist. Dabei spielten einige Kinder die Rolle der Räte, die den Poppele beschwören, und ein Kind durfte als Narrebolizei mit einer kleinen Schelle für Ruhe sorgen. Jedes Kind bekam dann nicht nur Poppeles Liederbüchle geschenkt, aus dem auch gleich gesungen wurde, sondern auch noch ein Paar Wienerle und einen Wecken.

... **DASS** beim Poppeleausflug zum Kärreleverein im Römerziel manch ein Jugendtraum von gestandenen Männern in Erfüllung ging, nämlich mit ferngesteuerten Autos Rennen zu fahren. Und nicht nur Poppele Timo und Zunftmeister Stephan erfüllten sich diesen Wunsch! Keiner von allen, die das Fahren versuchten, konnte es aber mit dem Champion des Tages aufnehmen - nämlich mit Maximilian Waibel, der allerdings als Mitglied in Kärreleverein über eine große Rennerfahrung verfügt. Begeistert gingen viele auch zu Werke an der Torwand beim Toreschießen - Eierwieb Uwe Seeberger allerdings mit so viel Schwung, dass es ihn beim ersten Schuss dergestalt auf den Rücken legte, dass er noch den ganzen Nachmittag umherging wie das leibhaftige Eierwieb, nachdem es vom Baumstumpf gefallen war.

... **DASS** bei der Abendveranstaltung von Singen aktiv in der Stadthalle Dr. Gerd Springe und Claudia Kessler-Frantzen auf die an Martini vom Zunftmeister gemachte Bemerkung, sie müssten bei ihrer Veranstaltung mindestens einmal das neue Fasnetmotto erwähnen, kurzerhand so reagierten, dass sie den Zunftmeister



Beim Närrischen Jahrmarkt am Fasnetsamstag ist in Singen wieder das beliebte Bähmle unterwegs, nachdem es mit Unterstützung der Volksbank »technisch runderneuert« werden konnte. Auf das Fahrvergnügen vieler Kinder freuen sich die Zunftgesellen, die hier kräftig Hand angelegt hatten. Oft sind es die einfachen Dinge im Leben, die Begeisterung auslösen und das Narrenberz böher schlagen lassen. Mit dem gelungenen Werk präsentieren sich die Helfer vor der Zunftschür im Alten Dorf auf unserem Bild.

zum Überbringer der traditionell zu überreichenden Blumensträuße ernannt haben - und während der Überreichung war auf den Leinwänden das neue Fasnetmotto »S dät lange!« eingeblendet!

... **DASS** Uli Haungs, Inhaberin des Geschäfts Wäsche & Strickmoden Buchegger, bis spät abends für ihre Kunden da ist. Im Rahmen der großen Feierlichkeiten zur Neueröffnung des Autohauses Bach veranstaltete Familie Bach ein Oktoberfest. Alle Gäste, zu denen auch Uli Haungs und ihr Mann Alt-Narrenmodder Bernfried Haungs zählten, waren im bajuwarischen Outfit gekommen. Nur Gastgeber Klaus Bach trug traditionell einen dunkelblauen Businessanzug. Aufgrund der

Übermacht an Lederhosenträgern fühlte sich Klaus Bach in seinem Anzug etwas unwohl. Kurz entschlossen setzte sich Uli mit Klaus ins Auto, um eine zünftige Tracht zu besorgen. Nach Rückkehr ins Zirkuszelt staunte Regina Bach, die Ehefrau von Klaus, über die ungewöhnliche neue Verkleidung ihres Mannes. Da sie ihm in nichts nachstehen wollte, war es wiederum Uli Haungs, die mit Regina Bach in die Innenstadt fuhr, um sie mit einem Dirndl auszustaffieren. Zu später Stunde präsent-

tierte sich die komplette Familie Bach glücklich auf der Bühne im Zirkuszelt in neuer bayrischer Tracht.



Statt 1 Monat zu Fuß unterwegs...



... lieber 1 Mal mit dem **AST** zum sehr günstigen Stadttarif



07731 / **69933**

Mit dem **Anruf-Sammel-Taxi** im ganzen Stadtgebiet unterwegs für nur 4 € (Zeitkarteninhaber nur 3 €)

WEIN. VON BAUMANN seit 1921

Für de guete Sekt und Wigosch sit Jahre zum Baumann hi, do giet's viel guete Sache, die me brucht zum Fasnet mache. Au de Poppele-Sekt kasch bi üs kaufe, bruchsch it lang ummenand laufe.

Baumann
Weine · Spirituosen · Präsente
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen
Telefon (077 31) 99 88 20
Telefax (077 31) 99 88 20

Achtung Guggemusiker Weltneuheit nur € 169,-

KUNSTSTOFF-POSAUNE

Fasnet-Hits für **Blasmusiker!**
Roy Benson-Blasinstrumente - tolle Angebote zum kleinen Preis!
z. B.: **Taschentrompete** verschiedene Farben ab € 239,-

MUSIKHAUS ASSFALG SINGEN
Hegaustr. 20 • 78224 Singen
Tel. 077 31/6 28 38
www.musikhaus-assfalg.de • www.musikhaus-assfalg.de

Allen eine glückselige Fasnet und allzeit freie Rohre!

Andreas Linack ROHRRein SERVICE rund um die Uhr

Rohrverstopfungen in Küche, Bad, WC Hochdruck-Spülen Ausfräsen TV-Rohruntersuchung	Andreas Linack Oberdorfstraße 81 78224 Singen Telefon 07731 - 22 767 Mobil-Tel. 0172 - 7 47 40 30
---	---

TOYOTA **LEXUS**

Hegau Autohaus Bach
www.schadenzentrum-bach.de
www.toyota-bach.de

däm Toyota Bach isch halt niind z'dumm, drum rennt er mit dä Poppele rum! bim Toyota Bach isch halt niind umöglich!

HOORIG!

DIE UNGLAUBLICHE GESCHICHTE VON DER MATTHIAS-PASSION

Da wollte Ehrenzunftmeister Karle in der Fastenzeit 2014 im Freiburger Münster die Bachsche Matthäuspasion hören und ließ sich dahin von seinem ältesten Sohn Stephan chauffieren, der sein Auto in der Schlossberggarage abstellte. Auch des Ehrenzunftmeisters jüngster Sohn Matthias kam samt seiner jüngsten Tochter per Auto aus Lörrach angereist, um bei dem Konzert dabei zu sein, und stellte sein Auto in ein Parkhaus, das, wie er seinem Bruder beim vorkonzertlichen Aperitif auf dem Münsterplatz sagte, um 22 Uhr schließen würde. Da der ältere Bruder der festen Meinung war, dass man in einer Stadt wie Freiburg aus jedem Parkhaus immer und zu jeder Zeit herausfahren könne, schloss sich der jüngere Bruder dieser Meinung an

und hörte also mit Vater, Bruder und Tochter frohgemut den Klängen des Freiburger Bachchores zu und erfreute sich anschließend noch eines nachkonzertlichen Scheidebechers, übrigens im selben Lokal, in dem auch Finanzminister Schäuble das gehörte Konzert ausklingen ließ.

Als Matthias und Tochter nun an ihr Parkhaus kamen, mussten sie feststellen, dass es tatsächlich in Freiburg Parkhäuser gibt, aus denen man nach 22 Uhr nicht mehr herausfahren kann. So beschlossen die zwei, sich in ein Hotel für die Nacht einzuquartieren, mussten dann aber schnell erkennen, dass kein einziges Zimmer zu haben war. So blieb also nichts anderes übrig, als mit Zug und Taxi nach Lörrach zu fahren, wo beide gegen ein Uhr dreißig

ankamen. Am folgenden Morgen nahm unser Held seine zwei Söhne und fuhr mit dem Zug nach Freiburg in der Erwartung, das Parkhaus geöffnet zu finden, was allerdings zu seinem Entsetzen nicht der Fall war. Immerhin entdeckte er an dem geschlossenen Ausfahrtstor einen kleinen Hinweis – den er des Nachts unmöglich hatte sehen können –, dass ob geschlossenem Garagentor Verzweifelte einen Notfallservice anrufen könnten, der gegen Bezahlung von 35 Euro die Tür zum Parkhaus öffnen würde. Und so geschah es dann – wenig fröhlich angesichts des doch nun sehr teuren Konzertbesuchs machten sich Vater und Söhne auf den Heimweg. Kommentar des Ehrenzunftmeisters: erst die Matthäus-, dann die Matthias-Passion!

ATEMLOS IN DER MUSEUMSNACHT

Melodie: Atemlos

Wir fahren durch die Straßen
im Hegau und der Schweiz,
die Nacht hat für Singemer
en besondere Reiz. Oho! Oho!
Wir öffnen unsre Herzen,
kein Auge fällt zu.
Wenn es um die Kunscht goht,
brauchet d'Singemer kei Ruh.
Oho! Oho!
Wo halt ein Museum ischt,
gibt's Bilder, die du nie vergisst.
Und ich guck die ganze Zeit –
für jede Kunscht bereit.



Atemlos mitgemacht,
kurz drauf die Theaternacht.
Kunscht macht uns halt selig,
schenkt uns Glücksgefühle,
und wir opfern manche lange Nacht
wir sind unermüdlich, immer kunst-
besessen,
für die Kunscht wird gerne
durchgemacht.

Atemlos hat mi g'macht,
geschtern die Museumsnacht.
Atemlos, einfach raus,
guck mir d'Auge aus dem Kopf heraus.
Atemlos – Kneipennacht!
Bis am Morgen durchgemacht.



Der Vater des Lehrerbors beim Poppele-Narrenspiegel war Dr. Karl Glunk. Zum Abschied dankten ihm die jungen Lehrerinnen für die großartige Idee: ein Grund zum Strahlen für alle.

»Gückel«-Geschichte schrieb das wahre Leben

Wir schreiben das Jahr 2014. Es war einmal ein braver, ordentlicher, fleißiger Junge, der seinen Eltern recht viel Freude bereitete. Sein Vater hatte eine eigene Firma: Baukranservice, An- und Verkauf oder so ähnlich, seine Mutter war eine rechtschaffene Frau, vermutlich ursprünglich als Politikerin vorbestimmt - sie redet sehr viel! - heute mit dem Händikap, sich manchmal sehr närrisch zu verhalten.

Des Jungen größter Wunsch war ein eigener Hühnerstall mit Hühnern, und eines Tages, nach langen Verhandlungen und als Dank für sein tadelloses Benehmen und seine Leistungen in der Schule, wurde ihm dieser Wunsch erfüllt. Und so begab sich die ganze Familie eines Tages, begleitet von einem Hühnerexpertenpaar, auf große Fahrt zum Hühnerkauf nach Frickenweiler bei Stockach. Der Kauf von vier Hühnern verlief dank des begleitenden Beraterpaares - wohl ausgesucht nach Kamm, Farbe usw. - sehr erfolgreich und ohne Probleme. Leider gab es, für Hühnerställe dringend notwendig, in Frickenweiler keine Hähne zu kaufen. Dieses Problem war also noch zu lösen. Doch auch hier war das Glück dem Kaufwilligen hold, denn auf der Rückfahrt Richtung Heimat begegneten sie einem größeren Auto mit der Aufschrift »Hennenhof-König«.

Im Kreisverkehr von Stockach wurde sofort die Verfolgung dieses Fahrzeuges aufgenommen. Trotz Lichthupe, dichtem Auffahren und allerhand anderer Versuche ließ sich das Fahrzeug allerdings nicht zum Anhalten bewegen. Dank der aufgedruckten Telefon-Nummer am Fahrzeug war letztendlich ein Kontakt möglich. Die Anfrage nach dem Kauf eines lebenden sogenannten Italiener-Gückel-Hahns wurde klar beantwortet: »Wir haben nur tiefgefrorene Gückel dabei!« - Sie hatten die ganze Zeit einen Tiefkühlwagen verfolgt!



WOCHENBLATT UNTER

WWW.WOCHENBLATT.NET

... auch online für Sie: die Poppele-Zeitung

HOORIG, HOORIG!

De Poppele mont und mir monet au: A glückselige Fasnet mit viel Spaß + Freud!



Karin Lenz

Tel. 07731/8800-125

k.lenz@wochenblatt.net

DREI VON VIER

LESEN DAS

WOCHENBLATT

**PUTZ & FARBE
GERÜSTBAU
HEBEBÜHNEN**

- Gerüstbau
- Aussenputz
- Brandschutz
- Trockenbau
- Hebebühnen
- Altbausanierung
- Vollwärmeschutz
- Innenputz
- Malerarbeiten
- Fliesestrich
- Luftentfeuchter
- Asbestsanierung
- Energieberatung

Sauter GmbH//Carl-Benz-Str. 8//78224 Singen//Tel. 07731-9261190//www.sauter-putz-farbe.de

Fasnet feiern ...

... können die Narren besser

aber als Lieferant für Ihre Feste können Sie jederzeit mit uns rechnen



Partner für:

- ⇒ Gastronomie & Hotellerie
- ⇒ Kantine & Großküche
- ⇒ Handel & Gewerbe

Singen

Güterstr. 23

Tel. 07731/998866

Fax 998817

Konstanz

Max-Stromeyer-Str. 170

Tel. 07531/582720

Fax 61370

Waldshut

Lonzaring 4

Tel. 07751/8964333

Fax 8964317

Rothaus

SCHWARZWALD

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

dm

Ihre dm-Märkte in Singen:

- August-Ruf-Straße 26
- Zolltafel 2, Berliner Platz
- August-Ruf-Straße 5a, beim Hauser-Brunnen

Faschings-woche

TIEFPREIS-GARANTIE

Schmutzige Dunschtig

Rosenmontag

Faschingsdienstag

durchgehend geöffnet

BRAUN

Singen

Carl-Benz-Straße 22, 78224 Singen
Industriegebiet „Singen-Süd“
Tel. 0 77 31 / 87 58-0
www.braun-moebel.de

Öffnungszeiten:
Montag-Samstag 9.30 - 19.00 Uhr

BRAUN

Konstanz

Am Dachsberg 2, 78479 Reichenau-Waldsiedlung direkt an der B 33
Tel. 0 75 31 / 92 47-0
www.braun-moebel.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.30 - 19.00 Uhr, Sa 9.30 - 18.00 Uhr

Französische Wochen

Bis 07. März 2015

BRAUN

Käse-/Salami-häppchen mit Brot **2€**

ein Glas Wein (rot oder weiß) **1€**

ein alkoholfreies Getränk **0,50€**

BRAUN Möbel-Center GmbH & Co. KG • Markwiesenstr. 38, 72770 Reutlingen



Zur närrischen Hochburg wird am Schmutzige Dunschdig, 12. Februar 2015, wieder das Schubbas Wöbrle in der Singener Freieitstraße. Da werfen sich alle wieder ins Häs, wenn um 10 Uhr der Narrenempfang steigt. Livemusik mit dem Besten aus den 50/60ern bietet Micha und Hans genau von 11.11 Uhr bis 13.13 Uhr! Da herrscht beste Fasnachtsstimmung mitten in der City. Und die Parole heißt ganz einfach: Mitmachen!

ANEKDOTEN

Sofaprobleme

Beide Osanns sah man laufen
Und ein neues Sofa kaufen.
Ein Sofa, das vor allen Dingen
zu Haus im schönen Gottmadingen
alles hat, was man so braucht,
wenn man abends ist geschlaucht.
Automatisch alles, ja, echt krass,
ein Sofa halt der Extraklass',
Lehne hoch und Fußteil runter,
so liegt sich's toll, so bleibt man munter.
Abends dann der Tag sich neigt,
die Freude auf das Sofa steigt,
als plötzlich etwas sie tat stören:
sie ihre Katz miauen hören.
Die Suche ging dann schleunigst los,
wo war denn ihre Katze bloß?
Nach gefühlten zwei drei Stunden
wurde die Katze dann gefunden,
die sich – dort wurde sie entdeckt –
im Sofa-Fußteil hatt' versteckt!

Abends im Stadtpark

Zur Dämmerstunde etwas spät
unsre Doris heimwärts geht,
durch den Stadtpark flott nach Haus.
Plötzlich packt sie da der Graus,
denn was gibt es da zu sehn?
Sie sieht von fern nen Mann da stehn,
der steht da rum, bewegt sich nicht,
nicht zu erkennen sein Gesicht.
Ihr Herz schlug schnell, der Puls auf hundert,
dies hier sicher nicht verwundert,
in die Büsche still sie schleicht,
die sie dann auch heil erreicht,
und beschließt nun doch ganz schnelle:
ich ihn jetzt zur Rede stelle!
Doch ging ihr schnell ein Lichtlein auf:
der Mann da, der ist sehr gut drauf,
der tut mir nichts, der steht bloß da,
der Scheffel war's – hipp hipp, hurra!

DAS LIED VON DER EKKEHARDSTRASSE

Melodie: Carnaby Street

In de Ekkehardstroß
isch fast gar nint meh los.
Die Geschäfte stehn leer
und verkauft wird nix mehr
ja der Frust isch dort groß
in de Ekkehardstroß.

Früher kaufte man noch
dort bei Schrott und bei Schoch
und in der Kunsthalle dort
war Theater ganz groß –
in de Ekkehardstroß!

Warum plant man trotz vieler Pleiten
- ja, diese Frage stellt man sich schon -



warum plant man in diesen Zeiten
noch ne Mall in de Bahnhofstroß?

Braucht man das ECE?
Isch das ne Schnapsidee?
Hat das noch einen Reiz?
Für die Leut aus der Schweiz!
Und der Frust, der isch groß,
au in de Scheffelstroß!

Singens Stolz einmal war:
Ekkehardboulevard.
Heut nicht mehr attraktiv,
das isch definitiv –
diese Zeit isch vorbei!



Zuwachs bekommen haben die Krippenfiguren in der altkatholischen Kirche von St. Thomas in Singen. Der Anbetung des Christuskindes haben sich die Zunftfiguren angeschlossen, womit sich der Themenkreis im Jahreslauf schließt. Dafür ist es schließlich nie zu früh oder zu spät. Und bunt war unsere Welt schon immer ...

MC Stoffe in Singen ihr Fachgeschäft für Fasnachtsstoffe, Zubehör & Grimas

MC Stoffe Hadwigstraße 16 78224 Singen
Tel.: 07731/67172 Fax: 07731/69228
mcstoffe@yahoo.de www.mc-stoffe.de

HERTRICH METZGEREI

... mit unserer Wurscht hält'sch Fasnet durch!

Scheffelstraße 23 · 78224 Singen · www.metzgerei-hertrich.de

Hohentwiler Spezialitäten seit 1907

REWE nahkauf

Getränke-Markt fontäne

Am Posthalterswäldle 61

Montag bis Freitag von 8.30 bis 19.00 Uhr durchgehend
Samstag 8.00 bis 16.00 Uhr

Heimservice
Sie bestellen – wir liefern
Telefon: 077 31 / 1 69 99 43

EDEKA MÜNCHOW
SINGEN | MOOS | TENGEN | RIELASINGEN

Qualität kommt uf de Tisch auch zur Fasnet immer frisch, kauft mer beim Münchow ein isch Esse und Trinke immer fein!

ÖFFNUNGSZEITEN

City markt Freiheitstraße 23 78224 Singen	Mo. - Sa.	8.00 – 20.00
neukauf markt Radolfzeller Straße 1 78345 Moos	Mo. - Mi. + Sa. Do. + Fr.	8.00 – 20.00 8.00 – 21.00
neukauf markt Gänseweide 10 78239 Rielasingen	Mo. - Mi. + Sa. Do. + Fr.	8.00 – 20.00 8.00 – 21.00
nah & gut Schulstraße 9 78250 Tengen	Mo. - Mi. + Sa. Do. + Fr.	8.00 – 20.00 8.00 – 21.00

'S dät lange!
Etz hole mer us die Top-Qualität beim Steinmann, weil mer Sicherheit für üsere Werte wolle.

- Großes Sortiment
- Kompetente Beratung und Service

Qualitätstresore
natürlich vom Fachmann!
Denn Sicherheit ist Vertrauenssache.

steinmann
sicherheitstechnik

wünscht allen eine glückselige Fasnet!

Schwarzwaldstraße 11
78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon: 077 31/666 55
www.steinmann-tec.com

Zutrittskontrollsysteme • Elektronische Schließsysteme
Fluchtwegsysteme • Schließanlagen • Schlüssel aller Art

In guten Händen.

Thermische Solaranlagen arbeiten mit der günstigen und umweltfreundlichen Energie der Sonne. Gut, wenn man sich hier auf einen Fachmann verlassen kann.

In guten Händen: Sanitär Schwarz.

Sanitär Schwarz
EXPERTEN FÜR GAS, WASSER UND HEIZUNG

Zeppelinstr. 5 · 78239 Rielasingen · Tel. 07731/93280 · www.sanitaer-schwarz.de

GEHEIMNISSE RUND UM POPPELES GRAB

Überraschendes Relikt führt Blickrichtung zur Geschichte

Kürzlich fand eine Versteigerung beim Auktionshaus Karrenbauer in Konstanz statt und aufmerksame Beobachter, gemeint sind hier im Besonderen die Poppele-Freunde im Hegau, entdeckten ein ungewöhnliches Objekt.

Aus dem Nachlass des unvergessenen Wafrö (Walter Fröhlich) wurde ein Poppele-Relikt angeboten, ein Stück Hirnschale des legendären Popolius vom Kraigen, gebettet auf rotem Samt in einer schönen Schatulle mit Glasdeckel. Dabei war eine handgeschriebene Bestätigung von Pfarrer Albert Riesterer, der die Hirnschale bei einer Graböffnung selbst dem Poppele-Grab entnommen hatte. Das war Anlass dafür, wieder mal in der Geschichte des Poppele zu stöbern und in Erinnerung zu rufen, was so alles in der Vergangenheit mit der letzten Ruhestätte des Poppele geschehen ist.

Der Hohenkrähen ist fest verbunden mit der sagenhaften Figur des Burgvogtes Popolius Maier, Burgvogt auf Kraigen, und zumindest im Hegau sind die Poppelesagen seit Urzeiten bekannt, nicht nur zur Fasnetzeit, sondern auch unter dem Jahr. Wenn etwas Unglaubliches passiert, hört man heute noch die Erklärung: »Das war ein Poppele-Streich.« Aber viele fragen sich, ob es den Poppele wohl jemals gegeben hat.

Die Erkenntnisse von Heimatforschern lassen sich wie folgt zusammenfassen: Tatsache ist das Vorhandensein der Poppele-Sagen. Diese berichten von den Streichen und Boshaftigkeiten eines nach dem Tode nicht zur Ruhe gekommenen Popolius, Maier und Burgvogt auf dem Hohenkrähen. Demnach war er Stellver-

treter des Burgherrn und Verwalter des dazu gehörenden Maierhofes.

In Urkunden ist Popolius nirgends erwähnt, was aber nicht unbedingt bedeutet, dass es ihn nicht gegeben hat.

Auch die Stelle eines Grabes wurde uns überliefert »in der Pfarrkirche zu Mühlhausen, unter dem ewigen Licht«, also vor dem Altar.

Diese Pfarrkirche war Grablege der Herren von Friedingen und Hohenkrähen. Da die Menschen nun mal neugierig sind, haben sie an dieser Stelle nachgeforscht. Von drei Graböffnungen kann berichtet werden.

Bei der ersten Graböffnung 1831 wurden dem Grab ein Degen mit goldenem Knopf und ein Sporn entnommen. Der Baron von Reischach habe für beides Interesse gehabt und 11/2 Gulden dafür bezahlt. Das Schwert sei vom Baron an seine Verwandten in Wien abgegeben worden und befindet sich auf der Burg Kreuzenstein. Den Sporn habe er beim Spiel als Pfand eingesetzt und an Baron von Hornstein in Bietingen verloren. Es war ein Radsporn und nach Begutachtung eines Museumdirektors einwandfrei mittelalterlich; er hängt heute im Treppenhaus des Bietinger Schlosses.

Bei der zweiten Graböffnung 1936 war der Mühlhausener Pfarrer Riesterer zusammen mit dem Mühlhausener Johannes Schellhammer am Werk.

Über diese Öffnung des gemauerten Gewölbes unter den Sandsteinplatten des alten Kirchenbodens, die als Nacht- und Nebelaktion in der Kirche stattfand, hat Albert Riesterer selbst einen faszinierenden Bericht geschrieben, nachzulesen in Otto Riedmüllers Buch von 1999 über

das Leben von Albert Riesterer. Bei dieser Öffnung wurde überraschenderweise das Skelett eines etwa vierjährigen Kindes gefunden.

Schlussendlich kam es 1971 zu der dritten, diesmal offiziellen Graböffnung, bei der aber wieder Pfarrer Riesterer die Hand über alles hatte. Inzwischen hatte er bereits den Titel »Hüter des Poppele-Grabes«.

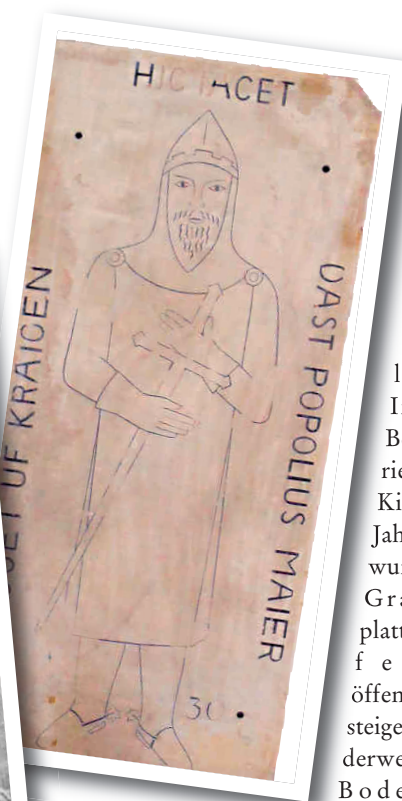
Man grub noch tiefer als bisher und fand in einer Seitenkammer die Gebeine einer jungen Frau.

Das das Skelett von einer Frau stammen müsse, schlossen die Herren im Grabungsbericht vom 20.1.1971 daraus, dass »das Kinn spitzig war und sich noch ein paar Haare zwischen den Zähnen zeigten!«

Anno 1936 wurde in Mühlhausen ein Poppele-Brunnen eingeweiht. An den öffentlichen Feierlichkeiten nahm auch eine Abordnung der Poppele-Zunft aus Singen teil. Bei dieser Gelegenheit schenkte Pfarrer Riesterer der Narrenzunft einen Teil der »Hirnschale des Poppele«, entnommen bei der Graböffnung 1936, damit die Poppele-Zunft eine Reliquie ihres Zunftpavons habe. Auch Walter Fröhlich erhielt ein kleines Stückchen der Hirnschale mit einer von Pfarrer Riesterer handgeschriebenen Authentik, dem Pfarrsiegel von Mühlhausen. Und das ist das Objekt, das jetzt vom Auktionshaus in Konstanz zur Ver-



1936 entstand dieses Bild bei der Öffnung des Poppele-Grabes.



Gehört heute der Zunft: Poppeles Grabplatte.

steigerung angeboten wurde. Die Hirnschale bei der Poppele-Zunft ruht in einer Silberdose. Jedes Jahr am 11.11. bei der Martinisitzung werden altgediente Ratsmitglieder in den Ehrenrat befördert und neue Räte werden vereidigt. Sie leisten den närrischen Eid auf die Hirnschale.

Wie schon erwähnt, soll sich das Grab von Poppele in der Pfarrkirche von Mühlhausen in einer Gruft vor dem Altar befinden. Eine Steinplatte vor dem Hochaltar hatte die Inschrift »Hic jacet Popolius«.

Ältere Leute in Mühlhausen erinnerten sich noch an die im Laufe der Zeit stark abgenutzte Platte mit einer kaum noch

lesbaren Inschrift. Bei Restaurierung der Kirche im Jahre 1857 wurde die Grabsteinplatte entfernt, öffentlich versteigert und anderweitig als Bodenbelag wieder verwendet. In den 1960er Jahren hat dann die Poppele-Zunft eine kunstvoll gestaltete, der Würde und dem Stil des Gotteshauses angemessene Grabplatte gestiftet, welche die Aufschrift trägt: »HIC JACET VAST POPOLIUS MAIER VOGET UF KRAIGEN«.

Groß war Pfarrer Riesterer's Freude darüber, aber als er Mühlhausen verließ, ließen der dem Zeitgeist huldigende Nachfolger und der Pfarrgemeinderat die Platte entfernen. Nach langen Debatten durfte sie dann vom Schutthaufen an die Außenwand der Kirche zurückkehren, blieb aber exakter Wissenschaft ein Dorn im Auge.

Unter »besonderen« Umständen holte dann die Poppele-Zunft die Grabplatte nach Singen, heute hängt sie im Treppenhaus der Zunftschiür der Poppele-Zunft.

Reinhard Kornmayer, Zunftarchivar

Honeck Waldschütz
Energie GmbH
Freiheitstraße 8 · 78224 Singen
Telefon 07731/98790 · Fax 07731/987950
www.honeck-waldschuetz.de

Abhollager Güterstraße 5 · 78224 Singen
Ihr kompetenter Lieferant für Heizöle und Dieselkraftstoffe

Natürlich regional!
RANDEGGER
Mineralwasser.de

Einer muss fahren

Bunt, ideenreich und kreativ – alles aus einer Hand!



Verschaffen Sie sich einen Eindruck von unseren Möglichkeiten und fordern Sie kostenlos Ihre unverbindliche Mustermappe an:
Tel.: +49 7531 999-1621
Web: www.druckerei-konstanz.de/mustermappe



Druckerei Konstanz

FIDELE UND NAZI

Fidele und Nazi treffen sich auf dem Singener Weihnachtsmarkt

N: Aber du Fidele, so e volle Hütte wie die do ufem Weihnachtsmarkt dätet sich die Betreiber vu dem ECE, wo do kumme soll, sicher au wünsche:

F: Jo monsch, des ECE kunnt wirklich? Die Konstanzer wend des doch it und sind do degege.

N: Wa interessiert scho die Meinung vu Konstanz, wenn mir alls it hettet, wa die gern haben täten, gäb's in Singe ko Autobahn, ko Stadthalle und kon so en schöne Weihnachtsmarkt.

F: Aber defür hett Konstanz ihre Jubiläum mit em Konzil, des isch doch au ebbis.

N: Also no sind se jo beschäftigt und solled uns wege ECE in Ruh loh.

F: Aber der Singemer Einzelhandel will des ECE doch au it

N: Aber die IG Süd seit, des sei gut und mir brüüchted des!

F: Trotzdem der Wessendorf seid ganz klar, des sei nicht gut für die Innestadt!

N: Jo und der Oehle vu des Südstadt behauptet, sie hetten bereits gnueg investiert und jetzt wär die Innestadt mit was ganz Großem mal dran.

F: Und wem soll mer do etz glaube?

N: Ich glaub a fange gar nünt meh. Du wosch jo wie's heißt: glauben heißt nicht wissen, und wer zuviel glaubt, der wird beschissen.

F: Wobei mer zugebe moß, i de Südstadt isch i de letschte Joh einiges gange. Nix isch meh mit Baracke, do giet's e Automeile, e Bauhaus mit Drive in und für en Japaner isch de Toyota Bach gar it so klei.

N: Wen monsch etz mit klei, er oder s Autohaus? Wobei ich ha ghört, der hei en mords Zirkus ghett do hunne a dem Toyota Kreisel.

F: It so en Zirkus wie du monsch, nei do war en richtige Zirkus, en Weihnachtszirkus und de Klaus Bach war Gastgeber und Zirkusdirektor in einer Person.

N: Also wenn ich den a de Fasnet ammed so sieh, gäb der au en guete Clown ab. Aber sag mol Fidele, hend se dich do eigentlich it engagierte welle für den Zirkus?

F: Wieso mich engagierte, ich hab zwar eine sehr sportliche Figur, aber als Trapezkünstler eigne ich mich etz doch it.

N: Jo jo, bim FC wared se it so zimperlich, wo d Steuerfahndung zu dene kumme isch. Do isch de ganze Vorstand namentlich i de Zieting gnannt worre.

F: Also angeblich wared do jo 26 Beamte im Einsatz. Ich bi scho mol gespannt, uff wa für en Stundelohn



Fidele und Nazi landen 2015 auf dem Weihnachtsmarkt. Ali Knoblauch und Rudi Grundmüller hatten genügend Stoff bei ihrem Wiedersehen: vom Singener Einzelhandel bis zu Weihnachtsgeschenken.

N: Ich ha etz au weniger ans Trapez denkt, ich han eher dra denkt, dass du i de Obedvorstellung ammed din Aff hetsch präsentiere könne.

F: Des isch it nett, wa du do seisch. Etz han ich wochelang do uff dem Weihnachtsmarkt gschufftet und du kunnsch e so. (Musik wird wieder lauter) Hei kumm mir gond wieder ussi.

N: Sag emol, bisch du vielleicht der gsi, wo i dere Bedienung as Fidle glangt hätt und us dere Almhütte ussi gworfe worre isch?

F: Also wenn ich des gsi wär, no wär des it alles so anonym abgloffe i de Presse. Do wär denn bestimmt riesegroß i de Zieting gstande: Fidele als Sittenstrolch!

die do kummed. Oder ob des so e Art Ein-Euro-Job war.

N: Monsch du im Ernst, en Beamte bewegt sich wege om Euro? Also ich it. Do bin ich doch kürzlich uffere Behörde gsi, gang i so e Büro inni und der Beamte war grad am Epfel esse. No sieh ich, dass der Epfel uff onner Siete fuul isch, ich sag zu dem, »Bassed se uff, der Epfel isch fuul!« Do dreht der den Epfel um und wosch wa der geantwortet hätt?

F: Na natürlich it, woher soll ich des au wisse?

N: Seid der doch: »Wo ich afgange ha mit Esse, war der no guat.«

DAS LIED VOM SCHEFFEL I

Melodie:
Wann wird's mal wieder richtig Sommer

Es steht im Stadtpark dort im Gras alleine
ein Dichter, den heut fast niemand mehr kennt.
Er steht verlassen und hat krumme Beine,
der Dichter, den man Viktor von Scheffel nennt.

Erinnern wir uns hier bei uns im Land an Hadwig, Scheffel, Hadumoth, die literarisch schon halbtot und nur als Straßennamen noch bekannt.

Ja, so ändern sich die Zeiten
Von Scheffels Werken bleibt uns nicht mehr viel.
Nur Straßennamen heute uns begleiten,
Eigentlich ist das ein Trauerspiel.

DAS LIED VOM SCHEFFEL II

Melodie:
Rote Lippen soll man küssen viel.

»Man spricht vom vielen Trinken, doch nie vom vielen Durst«, das ist – so sag ich, Scheffel – den meisten von euch Wurst. Auch füllte gern den Wein ich vom Fass ins Glase um.
Drum seien –meint der Gero – halt meine Beine krumm.

Denkt in Singen mehr an Scheffel und nit nu an mei Stroß, läsed wieder Ekkehard, des wär doch grandios. Und ihr Stadträt böret: es isch en große Misch, dass Radfahrn jetzt in meiner Stroß nicht mehr verboten ischt!

Gehört noch immer zur Kultur, der großen deutschen Literatur. Doch liest man seine Werke nicht mehr viel.

Wer kennt denn noch den Ekkehard und seine Hadwig, schön und zart, die liebten sich mal auf dem Hohentwiel.

Ja, so ändern sich die Zeiten. Nur Fernseh glotzen und Computerspiel.

Vom Lesen lasst ihr euch heut nicht mehr leiten und Scheffels »Ekkehard«, den kennen nicht mehr viel

Jetzt steht der Scheffel ganz allein im Park rum, der Gero Hellmuth gab ihm die Statur, und Netzhammers, die sponserten die Mäuse, und so entstand die bronzene Figur.

Vergessen wir den Scheffel nicht, Das ist der Sinn von der Geschichte!



JÄGERHAUS
HOTEL · RESTAURANT
Ekkehardstr. 84-86, 78224 Singen, Tel. 65097

OB FISCH, OB FLEISCH, OB VEGETARISCH
OB KLEIN, OB GROSS, OB OBERNARRISCH
OB ZUNFT ODER NARRESOMÄ
WIR FREUEN UNS, WENN ALLE KOMMÄ!
AM ASCHERMITTWOC HÄMER IE BEIDE HÜSER
SCHNECKE MIT UND OHNE HÜSER

HÖRIG!

HGGAUHAUS
Café · Restaurant
Duchtlinger Str. 55, 78224 Singen, Tel. 07731/44672

C&A

Kommen Sie warm und gesund durch alle, nicht nur die närrischen Tage!
Wir haben für Sie **REDUZIERT!**

C&A Mode GmbH & Co.KG, Freiheitstr. 19-21, 78224 Singen

BETON AUS DEM FAHRMISCHER

TBG Transportbeton Rhein-Donau-Raum GmbH & Co.KG
Josef-Schüttler-Str. 3
78224 Singen/Htwl.
Telefon 07731 79060-0
www.betonwelt.de/tbg-singen

TRANSPORT BETON GEMEINSCHAFT

Aus Tradition gut... seit 1912

JOWU

Getränkevertrieb
Abholmarkt
Fest-Service

Josef Württemberg
Inhaber Hans-Jürgen Glantz
Hegastr. 47/Ecke Hörstr. | 78224 Singen
Tel.: 07731/62532 | Fax: 07731/62511
jowue-getraenke@t-online.de

Historisches RANDEGGER
Fürstentum

Hoorig, Hoorig und Helau,
s'Trinke zur Fasnet hom' er au!

Neubau – „Futterscheune“ in Singen
Moderne Wohnungen mit hochwertiger Ausstattung mit Parkett, bodentiefen Fenstern, Fußbodenheizung etc.

z. B.:
2-Zi.-ETW, ca. 60 m², EG, Terrasse, KP: 151.000 EUR
3-Zi.-ETW, ca. 91 m², EG, Terrasse, KP: 226.500 EUR
4-Zi.-ETW, ca. 111 m², EG, Terrasse, KP: 277.500 EUR

KUPPRION IMM"OH"BILIEN
Vertrauen seit 1979

Bahnhofstraße 17 · 78224 Singen
Telefon 07731-8717-0
www.kupprion.de

Gegen Viren und Bazillen helfen immer unsere Pillen.
Für die Schönheit allenthalben hoffe stets auf unsere Salben.
Für dich sind wir da in schwierigen Dingen
Apotheke Sauter, Singen

Wir wünschen allen eine närrisch gute, glückselige Fasnet.

NATÜRLICH ...
APOTHEKE Sauter
SINGEN STADTMITTE

Ekkehardstraße 18, 78224 Singen
www.apotheke-sauter.de

WÜNSCHE WERDEN REISE

Ihre Reiseexperten sind gerne für Sie da!
DER Deutsches Reisebüro
Hadwigstraße 2a, 78224 Singen · t: +49 77 31 – 8 78 90
singen1@der.com · www.der.com/reisebuero/Singen-Hadwigstrasse-2a
Ekkehardstraße 7 · 78224 Singen · t: +49 77 31 – 9 25 70
singen2@der.com · www.der.com/reisebuero/Singen-Ekkehardstrasse-7
www.der.com

DER

Mach kon Hokus-Pokus,
kauf doch au kon Misch,
hol Dir doch Din Lokus
glei bim Spezialischt!

WIDMANN
Für alle, die mehr erwarten

Freibühlstr. 13, 78224 Singen
Tel. 07731-8308-0
www.widmann-singen.de

„CHILLIGE“ BEGRÜSSUNG ZUM SCHLUSS

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste!

Ich freue mich, dass Sie heute Morgen, an einem ganz normalen Werktag und an einem ganz normalen Morgen den Weg hierher in den Krüüz-Saal gefunden haben und damit chillig genug sind, den Anforderungen der harten Arbeitswelt für so ungefähr zwei Stunden den Rücken zu kehren und sich von uns amüsieren zu lassen. Sie haben ja vermutlich vorgestern auch schön einen abgechillt auf dem Martinimarkt und auf den Straßen unserer Stadt, was den Herrn Oberbürgermeister zu der Bemerkung veranlasst hat, dass so viele Leute in Singen ein gute Werbung für unsere Stadt seien. Überhaupt gibt es ja zunehmend in unserer Stadt hervorragende Plätze zum Chillen, sei es im Kunstmuseum oder im MAC oder bald auch auf dem Heinrich-Weber-Platz, wenn es dem dann endlich an den Kragen geht. Und chillig geht es natürlich auch auf unserer heutigen Martinisitzung zu, über deren chillige Tagesordnung ich Sie nun informieren möchte.

Ich werde unter dem jetzt folgenden Punkt 1, meine sehr verehrten und gut gelaunten Damen und Herren, zu der offiziellen Begrüßung Ihrerseits kommen. Wenn ich Sie alle herzlich begrüßt habe, werden wir unter Punkt 2 den Poppele beschwören, der sich seit dem letzten

Aschermittwoch lange Zeit erstaunlich ruhig - bestimmt auch in chilliger Stimmung - verhalten hat, aber in den letzten Tagen nun doch ziemlich nervös geworden ist, und wenn er dann hoffentlich bei uns ist, werden wir unter Punkt 3 in einem Rückblick eines chilligen Narren auf das Jahr alles erfahren, was seit dem letzten Aschermittwoch so passiert isch.

Unter Punkt 4 werden wir zwei chillige Personen in den Ehrenrat verabschieden und zwei ebenso chillige Personen in den Rat aufnehmen, dann werden Sie von mir unter Punkt 5 das neue Fasnetmotto erfahren, das bestimmt für chillige Stimmung sorgen wird, sowie unter Punkt 6 einige erläuternde Bemerkungen dazu von einem weiteren chillig aufgelegten Narren. Über den weiteren Verlauf des Programms sowie andere Überraschungen informiere ich Sie dann rechtzeitig und zuverlässig.

Damit komme ich nun zum Punkt 1, nämlich der Begrüßung von Ihnen, unseren chilligen Gästen. Ich freue mich, dass Sie da sind, und bitte Sie, sich auf meine persönliche Begrüßung Ihrerseits durch Erheben der rechten Hand und einen lauten Zuruf mit dem Wort »Hoorig« als anwesend zu outen.

Ich begrüße also alle chilligen Zunftgesellen, alle Hansele und Hoorige Bären,

alle Rebwieber und Schellenhansele, alle Fanfarenzügler, alle Herren und Damen des Hohen Rates, alle Herren und Damen des Ehrenrates, alle Ehrenzunftgesellen, alle Mitglieder der Poppele-Jugend, alle Mitglieder der anderen Singener Narrengemeinden, den chilligen Herrn Oberbürgermeister, dem ich hier schon ankündige, dass er am Schluss der Sitzung noch eine tragende Rolle zu spielen hat, alle chilligen Stadträtinnen und Stadträte, denen ich zu ihrer Wahl in den Gemeinderat gratuliere, denen ich aber zuversichere, dass ich sie am Schmutzige Dunschdig in die Wüste schicken werde. Die chillige Managerin von Singen aktiv Frau Kessler-Frantzen und ihren ebenso chilligen Chef Dr. Springe, die ich hiermit verpflichte, am Donnerstag bei ihrer Abendgesellschaft mindestens einmal das neue Fasnetmotto zu erwähnen. Den besonders chilligen Dr. Jürgen Becker, der letztes Jahr in den Ruhestand ging und als »frischgebackener Pensionär« an unserer Martinisitzung teilnimmt. Den chilligen Mit-Vorsitzenden des Singener Einzelhandelsverbands Hans Wöhrle, der mit seinem Geschäft so richtig chillig expandiert hat. Die chillig gelaunten Chefs und Vertreter von Sparkasse, Volksbank und BW-Bank Udo Klopfer, Daniel Hirt und Robert Bier,

die chilligen Chefs und Vizechefs von Hegau-Gymnasium, Friedrich-Wöhler-Gymnasium und Waldeckschule Kerstin Schult, Leonhard Maletz, Horst Scheu, Wolfram Spitzhüttel, Anja Claßen und Renate Weißhaar, die angesichts der Umwälzungen im Bildungsbereich bestimmt gerne bei uns mal die Seele baumeln lassen. Den Leiter der Singener Seelsorgeeinheit Dr. Jörg Lichtenberg, dem ich heute garantieren kann, dass hier jeder weiß, wann man zu sitzen oder zu stehen hat. Den chilligen Pfarrer der altkatholischen Gemeinde von Singen Geßmann, der von weit her kommt und doch schon einiges über die Fasnet weiß. Die chillige Pfarrerin der Luther-Gemeinde Andrea Fink, die sich wie viele andere über einen rappelvollen Gemeindefeiertag gefreut hat mit lauter Singen, die bereit sind, Asylsuchenden Hilfe zu leisten. Den chilligen Hanspeter Jehle, der dem Vernehmen nach tief enttäuscht ist, wenn nach einer montäglichen Rotary-Sitzung im Jägerhaus der Ehrenzunftmeister einmal nicht draußen am runden Tisch sitzt und er deshalb gleich heimgehen muss. Den chilligen Vorsitzenden des Cityrings Karl Wager, dem es bei dem Gedanken an die Zukunft von Karstadt bestimmt nicht so chillig zumute ist. Den chilligen ehemaligen Chef der Sparkasse Heinz Troppmann.

Den chilligen ehemaligen Leiter des Vermessungsamts Karlheinz Berger, die chilligen Mitglieder des legendären Juniorenstammtisches Norbert Baur, Alfred Renner, Reinhold Jäger und Konstantin Wintter, den chilligen Hermann Maier, der auch von einem kurzhosigen Australier bei der Ausstellungseröffnung in seinem MAC nicht aus der Fassung zu bringen war. Den chilligen Gero Hellmuth, unseren Freund, dessen wunderbares Deckengemälde in der Zunftschür die Motive hergegeben hat für das Layout von unserem neuen Liederbüchle. Den chilligen Geschäftsführer des Wochenblatts Anatol Hennig, in dessen Verlag unser schönes Liederbüchle entstanden ist. Den chilligen ehemaligen Verlagsleiter des Wochenblatts Peter Peschka, den chilligen Poppele-Zeitungs-Chefredakteur Hans-Paul Lichtwald, den chilligen Südkurier-Lokalchef Jörg Braun, der uns bestimmt noch sagen wird, wo wir ihn am nächsten Schmutzige Dunschdig besuchen können, die chillige Südkurier-Fotografin Sabine Tesche, der ich für die weitere Sitzung noch großartige Fotomotive versprechen kann.



HERMKO
emotion
Wäsche zum Verlieben
in riesiger Auswahl ab Fabrik auch Übergrößen, extralang und Funktionswäsche mit gr. Preisvorteil aus Eigenprod.
78604 Riethem / TUT
T. 07424-2929 oder
www.HERMKO.de

HEGAU-GETRAENKE MÜLLER
Getränkesservice
Festmobilverleih
Kaffeemaschinen
Tel.: 07731-61225 * Heilsbergstr. 22 * 78247 Hilzingen
www.hegau-getraenke.de * info@hegau-getraenke.de

Wir wünschen eine glückselige Fasnet!

CENTRAL APOTHEKE
Hegaustraße 26
78224 Singen
Tel. 07731/64317
Fax 07731/60126
www.centralapothke.com
E-Mail: service@centralapothke.de

Thre Gesundheit liegt uns am Herzen - wir wünschen Ihnen unbeschwerte närrische Tage und eine gesunde, glückselige Fasnetzeit!

WWW.HOHENTWIEL-REISEN.DE
...genießen Sie Ihren Urlaub, alles andere erledigen wir!
Tel. 07731/44310

Zitronenfest in Menton! - Cote d'Azur 5 Tage € 329,-
Leistungen: 4 x HP im 3* Mittelklassehotel Termin: Sa. 28.02.15 - Mi. 04.03.15

STARLIGHT EXPRESS - Bochum 2 Tage € 239,-
Leistungen: 1 x ÜF im Hotel Ibis 1 x Eintritt Kat. 2 Termin: Sa. 07.03.15 - So. 08.03.15

Comer See Faszinierend und spannend! 5 Tage € 399,-
Leistungen: 4 x HP im 3* Grand-Hotel Britannia Termin: Mi. 11.03.15 - So. 15.03.15

Saisoneroöffnungsfahrt 2015 4 Tage € 329,-
Leistungen: 3 x HP im 3* Superior Hotel Termin: Do. 12.03.15 - So. 15.03.15

Luino - italienischer Markt 2 Tage € 119,-
Leistungen: 1 x HP im 3* Hotel Europa Termin: Di. 17.03.15 - Mi. 18.03.15

Dresden - „Elbflorenz“ - Leipzig 5 Tage € 395,-
Leistungen: 1 x ÜF im 3* Hotel 1 x HP Termin: Mi. 18.03.15 - So. 22.03.15

Rom - Albaner Berge 5 Tage € 399,-
Leistungen: 4 x ÜF im 4* Hotel 1 x HP Termin: Mi. 25.03.15 - So. 29.03.15

Riva del Garda - Gardasee 5 Tage € 389,-
Leistungen: 4 x HP im 4* Hotel Savoy Palace Termin: So. 29.03.15 - Do. 02.04.15

78224 Singen • Unterm Berg 5 • info@hohentwiel-reisen.de

Närrisches Treiben am Schmutzige Dunschdig!!

Wöhrle Schuhmode
die nur passt Singen
Freiheitstraße 18 • 78224 Singen
Tel. 07731 - 62594
www.schuhhaus-woehrl.de

Wir wünschen allen eine glückselige Fasnet!

Erfolg dauerhaft sichern *

Lernen mit Her(t)z

- ✓ Nachhilfeunterricht *
- ✓ intensive Prüfungsvorbereitung *
- ✓ Hilfe zur Selbsthilfe *
- ✓ soz.päd.-psycholog. Beratung*

SI 18 23 24 * RZ 823 95 51
www.bbc-learnherz.de

Der Berg ruft!

Elektrofahrräder verleihen Flügel

stroppa Fahrradhaus
www.stroppa.de

Friedinger Str. 1-3 • Tel.: 07731 - 41310

'S dät lange!
Etz gond mer zum kompetenten Servicepartner in Singen-Süd

elektro Stengele e. K.

- Elektroherde
- Waschmaschinen
- Geschirrspüler
- Kühlgeräte
- Trockner
- Einbaugeräte

www.elektro-stengele.de
78224 Singen, W.-von-Siemens-Str. 8, Tel. 0 77 31/6 60 42, Fax 6 94 06

Wir wünschen allen Kunden in unseren Schuhen und Einlagen eine glückselige Fasnet!

Ehinger Gesunde Schuhe

Werkstatt D-78224 Singen
Telefon: 07731/60075
Fax: 07731/69536

Schuhhaus D-78224 Singen
Telefon: 07731/62540
Fax: 07731/69536

Schuhtechnik-ehinger@gmx.de

Eine glückselige Fasnet wünscht

STENGELE Bürotechnik

Ihr Partner vor Ort

Rudolf-Diesel-Str. 26
Telefon 07731/95050
www.stengele.org

WOCHENBLATT ONLINE,
WWW.WOCHENBLATT.NET

Wir wünschen eine glückselige Fasnet!

Ihr Raumausstatter Steinert
seit über 100 Jahren Ihr Meisterbetrieb
Freiheitstraße 16 | 78224 Singen
Fon 07731-66672 | Fax 07731-67188

- Gardinen
- Bodenbeläge
- Polsterwerkstatt
- Sonnenschutz
- Insektenschutz

www.steinert-singen.de

elektro ehinger
Elektrische Anlagen aller Art

Thurgauer Straße 11 • 78224 Singen-Hohentwiel
Tel. 07731/62308 • Fax 07731/69693
elektro-ehinger@online.de

Eine glückselige Fasnet wünscht

Willam KRANSERVICE

VERMIETUNG
KRANMONTAGEN
KRANTRANSPORTE
AN und VERKAUF

07731-919736

Alters-Vorsorge-Konzept

- Betriebliche Altersvorsorge
- Alternative Kapitalanlagen
- Investmentanlagen
- Immobilien-Finanzierung
- Versicherungen

Gut informieren ertragreich investieren!
Unabhängige Finanz- und Versicherungsberatung

Uwe Seeberger
Fachberater für Finanzdienstleistungen (IHK)

Telefon (0 77 31) 6 51 46
Telefax (0 77 31) 6 51 43
Mobil 01 72 / 7 43 54 90
Freiheitstraße 28 • 78224 Singen
info@seeberger-finanzservice.de



Die »Dramatischen Vier« in ihrem Element: im Hausfrauen-Häs bringen sie den Saal in Stimmung mit »Jetz leg' ma lo lo los«.



Nach 35 Jahren zum letzten Mal auf der Bühne: der Lehrerchor.



Auf den Pfaden der Kunst wandelt Simon Götz beim Narrenspiegel: »Und denk, bevor man Kunst einkauft, ob Singens Geldbahn no gnug lauft.«

NARRENSPIEGEL 2015

IMPRESSIONEN VON OLIVER FIEDLER



Frohgemut ins Narreneltern-Vergnügen stürzen sich Ekke Halmer und Peter Kaufmann. Was gehört zu Singen? Bier trinken und Stimme ölen!



In der Stadtreinigung gelandet sind Babsi Lienbard, Peter Lienhard und Benedict Sauter und sie schauen auch nach, was der Blitzler zu bieten hat.



Bei Asterix & Obelix landet der Poppele-Chor und macht Werbung für die tolle Stadt Singen. Troubadix wettet gegen die ungebildeten Römer aus Constanzia.



Am Klopfi-Mobil ist die Sprachidentifikation Trumpf; und als Aufsichtsrat bekommt man hier kein Geld ausbezahlt.



Bei einem Besuch im ECE sind diese Rebwieber zu entdecken; sie tummeln sich voller Freude im Einkaufsvergnügen.



Schlussapplaus für die Akteure der närrischen Poppele-Bürgerversammlung 2015.